

**Einzelpreis 2500 M.**  
Bezugspreis für August wenn vor dem  
5. August entrichtet:  
In der Geschäftsstelle 48 000 M. pol.  
Durch Zeitungsboten 50.000  
die Post 50.000  
Ausland 60 000  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telefon Nr. 6-86.  
Postcheckkonto 60.689.  
Honorare werden nur nach vorheriger  
 Vereinbarung gezahlt. Unterlängt ein-  
 gesendete Manuskripte werden nicht auf-  
 bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Geschäftsleitung mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:  
Die 7-gepf. Millimeterzeile 600 M. pol.  
Die 3-gepf. Reklame (Millim.) 2500  
Eingelands im lokalen Teile 6000  
bis zum 6. August wenn im voraus  
entrichtet.  
Für arbeitsuchende besondere Vergü-  
ngungen. Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet. Auslandsinterrate 50% Zuschlag.  
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, arbeitsniederlegung, Schließung  
der Zeitung oder Aussperrung hat der  
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-  
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.

Nr. 67.

Lodz, Sonntag, den 5. August 1923.

1. Jahraug.

## Absendung einer englischen Sondernote?

London, 3. August. Über die Absichten der englischen Regierung glaubt "Daily Mail" mitteilen zu können, daß man im Foreign Office den Versuch machen werde, in einer weiteren Note an Frankreich für die Absendung einer gemeinsamen Antwort an Deutschland eine Grundlage zu finden. Sollten Frankreich und Belgien in dieser Hinsicht dem Standpunkt Großbritanniens nicht beitreten, so werde die englische Regierung eine Sonderantwort nach Berlin schicken. Wahrscheinlich wird in den Besprechungen eine vorübergehende Pause eintreten, weil die Regierung den Eintritt abzuwarten wünscht, den die Parlamentserklärung sowohl auf das englische Publikum wie auf die Neutralen gemacht hat. Dem diplomatischen Mitarbeiter der "Daily Mail" zufolge wird bei einer Sonderaktion das britische Kabinett in folgender Weise in Werke gehen:

1. England und die Verbündeten, die sich ihm anschließen, werden eine Sachverständigenkommission ernennen.
2. England werde eine Konferenz sämlicher damit einverstandener Mächte einberufen, gleichzeitig, ob es sich um Alliierte oder Neutralen handelt, auf der die Frage der Gesundung Europas und der Mittel, welche Deutschland dazu beitragen könne, zur Verhandlung kommen werde. (Mr. Kenna und Professor Keynes sollten zu diesem Plan gewisse Grundlinien aufgestellt haben.)
3. Erlass an den Völkerbund.
4. Anspruchnahme des Haager internationalem Schiedshofes.

In gewissen Kreisen wird bekannt, daß der Premierminister nicht die künftige Haltung Englands in schärferer Weise umschrieben habe. Man nimmt an, daß neue Kabinettssitzungen kommende Woche stattfinden, in denen ohne Zweifel der Wortlaut der Note festgestellt wird, die an die französische und belgische Regierung als Erwiderung auf ihre letzten Mitteilungen gerichtet werden soll. Nach gewissen Informationen wird die englische Regierung sowohl Frankreich wie Belgien von ihrem endgültigen Entschluß in Kenntnis sezen, und sie anfordern, mit ihr gemeinsam die Maßregel zu ergreifen, die sie zur Regelung der Reparationsfrage für notwendig erachtet.

London, 4. August. (Pat.) Das englische Kabinett wird am Montag oder Dienstag zusammentreten, um über den Standpunkt Englands gegenüber Frankreich, Belgien und Deutschland zu beraten. Reuter berichtet, daß auf die französische und belgische Note woh-

schließlich eine Antwort der englischen Regierung gleichfalls in Form einer Note abgehen werde. Deutschland dagegen soll angeblich keine Antwort erhalten. Die englische Regierung wird die deutsche nur davon in Kenntnis sezen, daß der Standpunkt der englischen Regierung aus den Dokumenten ersichtlich sei, die veröffentlicht werden sollen.

### Die Unterhausedebatte über die ministerielle Erklärung.

Aus London wird unter dem 2. d. M. berichtet: Nachdem Baldwin im Unterhaus die ministerielle Erklärung (siehe "Freie Presse" vom 3. August. Die Schrift!) verlesen hatte, ergriff der Führer der Opposition Ramsay Macdonald das Wort. Er sprach seine tiefe Enttäuschung über die Antworten Frankreichs und Belgiens aus. Es sei klar, daß Frankreich nicht wegen der Reparationen in das Ruhrgebiet gegangen sei; es handle sich vielmehr um einen Versuch, nach einem formellen Friedensschluß den Krieg fortzusetzen. Der nächste Schritt in der Politik des europäischen Wiederaufbaus müsse die Regierung mit Deutschland und eine Regelung wegen der interalliierten Schuld sein. Macdonald fragte dann, was geschehen solle, um Mitteleuropa vor dem Ruhm in zu retten, solange es noch Zeit sei. Deutschland brauche Kredite für seine Einfuhr.

John Chamberlain fragte, ob Macdonald wolle, daß man auf die deutschen Reparationszahlungen verzichte, und wandte sich gegen die Regierung. Deutschland Kredite zu geben.

In Erwideration dieser Ausführungen sagte der Premierminister Baldwin u. a.: Die britische Regierung halte die Ruhrpolitik nicht für geeignet, das gemeinsame Ziel zu erreichen. Die Franzosen seien anderer Ansicht. Dies sei eine ehrliche und aufrichtige Meinungsverschiedenheit. Er sei allerdings überzeugt, daß die Ruhrbelastung kein langer Streit gewesen sei, weil sie die Zahlung von Reparationen verzögerte, und den Handel Englands und der Welt direkt in Mitleidenschaft ziehe. Je länger dies dauern würde, desto stärker würden sich die Folgen fühlbar machen nicht nur in Europa, sondern auch in Indien und Amerika. Baldwin schloß: "Ich bin immer von der Annahme ausgegangen, daß das Ziel unserer Alliierten bei der Verfolgung der Ruhrpolitik die Sicherung der Reparationen wäre, wie es auch unser Ziel ist. Es ist oft gesagt worden, daß weitgehende Beweggründe im Spiel seien; ich möchte das nicht glauben. Aber wenn dem so sein sollte, so möchte ich folgendes sagen: Tief im Grunde der Herzen des britischen Volkes lebt ein starkes Gefühl für das, was es für richtig hält, und wenn im Laufe der Zeit das englische Volk die Empfindung bekommt, daß die Wunden Europas offengehalten, statt geheilt werden, dann möchte leicht das eintreten, was ich zu allerletzt in der Welt wünschen würde, nämlich eine Einigung zwischen unserem Volk und denen, die einen entgegengesetzten Standpunkt einnehmen.

(Woher hat Herr Benesch seine prophetische Wissenschaft? Er sollt's lieber sein eigenes unmögliches Staatsgebilde, in dem die Tschechen nur eine Minderheit bilden, mit Rassendramen betrachten! D. R.)

### Zum Tode Hardings.

Warschau, 4. August. (Pat.) Anlässlich des Hinrichtens des Präsidenten der Vereinigten Staaten fanden Staatspräsident Wojciechowski sowie Ministerpräsident Witold Pepejewski an den Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, Coolidge, in denen der Gemahlin des Vizepräsidenten sowie dem amerikanischen Volke das Beileid ausgedrückt wird.

Berlin, 4. August. (L. W.) Die deutsche Presse weicht dem vorherigen Präsidenten Harding heralisch gehaltene Nachrufe und hebt seinen Objektivismus in internationalen Angelegenheiten sowie seine Verdienste um die Erhaltung des Weltfriedens hervor.

London, 4. August. (Pat.) Das Reuterbüro berichtet aus Blymuth: Vizepräsident Coolidge erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er die von Harding betriebene Politik fortführen werde.

Der Streit der Kommissionen in Ungarn ist vorgestern abend beigelegt worden.

## Eckklärung der deutschen Sejmfraktion zum Budgetprovisorium.

In der gefürgten Ausgabe veröffentlichten wir nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur kurz den Inhalt einer Note, die Abg. Kronig im Namen der Deutschen Sejmfraktion am Freitag gelegentlich der Aussprache über das Budgetprovisorium im Sejm gehalten hat und in der er den Standpunkt der Deutschen in dieser Angelegenheit präzisiert.

Nunmehr wird uns seitens der Deutschen Abgeordnetenvertretung der genaue Wortlaut dieser Note zur Verfügung gestellt. Danach führt der Redner aus:

Hohes Haus! Die Regierung hat uns die Gesetzesvorlage über das Budgetprovisorium für das dritte Viertel des laufenden Jahres zur Beschlussfassung vorgelegt. Es bedeutet dies, daß wir in diesem ungezügten Zustande weiterharren wollen, der sich bei uns gebildet hat. Es ist dies ein Zustand, der mit der Konstitution unvereinbar ist, wenn ein Budgetprovisorium nach den anderen zu einer Zeit beschlossen wird, wo der größte Teil des Geldes bereits verausgabt ist. Es gibt uns dies keine Möglichkeit, zu den einzelnen Fragedienstpositionen Stellung zu nehmen, da wir diese Positionen nicht kennen. Es handelt sich hier nur um die allgemeine Summe, die wir der Regierung geben sollen; wir sollen der Regierung diese Vollmacht zur Herausgabe dieser ungeheure Summe geben, die der Referent uns hier bezeichnet.

Der Herr Referent bemerkte gleichzeitig, daß dieses dritte Vierteljahr wieder mit einem großen Defizit abschließt, mit einem ungemein hohen Fehlbelag, der natürlich wieder nur durch den Druck neuer Marktscheine gedeckt werden wird, nur durch eine neue Emission, die wiederum eine neue Tendenz zu weiteren Zinsen nach sich ziehen muß. Andere Maßnahmen hat die jetzige Regierung bisher nicht unternommen. Das Ergebnis des Herrn Ministers Linde sagt uns in dieser Beziehung garnichts. Es war sehr rosig und sehr optimistisch, ich aber halte diesen Optimismus nicht für begründet, weil er zu dem wirklichen ökonomischen Stand des Landes im Widerspruch steht.

Meine Herren! Zwei Dinge sind grundlegend für das Budget und die Wirtschaft des Staates: es sind dies 1. die Steuern und 2. die Sparpolitik. Was die Steuern betrifft, so geht aus allen bisherigen Ausschauungen hervor, daß der größte Teil unserer Einnahmen aus indirekten Steuern besteht, die mit ihrer ganzen Schwere hauptsächlich die arbeitende Bevölkerung belasten und die dadurch noch die Tendenz steigern. Was die direkten Steuern anbelangt, so sehen wir nicht, daß die Regierung hier eine radikale Besserung unserer Finanzlage anstrebt, denn sogar die Vermögenssteuer, die dem Sejm jetzt zur Beratung vorgelegt wurde, wird nicht das Mittel zur Sanierung der Finanzen bilden und nicht das ergeben, was wir von ihr erwarten.

Sehr der bisherigen Redner hat hier die Angelegenheit der Sparpolitik berührt, jeder sagte, daß gespart werden müsse. Aber, meine Herren, diese Sparmaßnahmen werden gewöhnlich in so geringfügigen Fällen gemacht, daß sie für den Staatshaushalt überhaupt nicht in die Waagschale fallen. Wenn die Sparpolitik erfolgreich sein soll, so muß sie fort angewandt werden, wo die größten Ausgaben sind. Die größten Ausgaben aber in unserem Haushaltssystem bilden

### die Ausgaben für das Militärwesen.

Dieses unser Soldatenproblem kostet uns zu teuer und führt das Land dem Stain entgegen. Der Völkernatell aller Ausgaben fällt auf das Heereswesen. Sie, meine Herren, behaupten, daß dies die erste Aufgabe des Staates sei, daß man in erster Linie dafür sorgen müsse, eine starke Armee zu schaffen, die die Gefahren abwehren könnte, die uns drohen. Ich bin der Meinung, daß man in diesem Falle die Ausgaben den finanziellen Möglichkeiten des Staates anpassen müsse,

## Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar-Kurs = 214.000 poln. Mark.  
Übersendung einer englischen Sondernote an Deutschland?  
Die Debatte über die ministerielle Erklärung im englischen Unterhaus.

Die Tschechoslowakei erkennt die Grenzen Polens nicht an.  
Erklärung der Deutschen Sejmfraktion zum Budgetprovisorium.

Eine Rede des Innenministers in Sachen der Vambran-  
attentate. (Siehe Parlamentsnachrichten).  
Die finanzielle Notlage der Stadt Lodz.

und daß durch eine gute auswärtige Politik die Angelegenheit so gestellt werden muß, daß wir eine vollkommen friedliche Politik führen, die uns nicht diese Gefahren bleiten würde, vor denen wir uns verteidigen müssen.

In dieser Beziehung befindet sich

#### unsere Außenpolitik

auf einem für uns verderblichen Wege, denn sie hat den Weg eines engen Bündnisses mit Frankreich eingeschlagen, einem Staate, dessen Militarismus heute der erste in Europa ist, und der mit seinem Vorgehen am eifellos einen neuen Krieg für uns herbeiführen muß. Ich halte es heute nicht für richtig, in die Fußstapfen dieses ausgesprochenen Militarismus einzutreten, anstatt eine solche Politik zu führen, die in unseren Verhältnissen die einzige mögliche ist, eine Politik der Verständigung, der Annahme von Beziehungen zu unseren großen Nachbarn, dem deutschen Reich einerseits und Russland andererseits. (Abg. Dubanowicz: Kaiser Wilhelm ist schon in Holland). Lassen wir uns darüber nicht täuschen, daß Deutschland und Russland, die heute schwach und unterdrückt sind, daß diese Staaten nicht wieder solche Machtaktoren bilden werden, wie einst, denn es sind diese große Völker, die nicht vernichtet werden können. Ich halte eine solche Politik für die gesündeste, die diese Lage heute schon in Betracht zieht und bestrebt ist, durch Annahme von Beziehungen zu diesen Staaten, unsere Politik auf den Weg der Vernunft zu führen. Dies wird uns die Möglichkeit geben, die Ausgaben für das Militär zu verringern, die unseren Staatshaushalt ruinieren. Wenn Kollege Abg. Diamand gestern gesagt hat, daß eine Besserung unserer Finanzlage erst dann eintreten kann, wenn in erster Linie die Dauerung bekämpft werden wird, so erkläre ich mich damit einverstanden; ich bin jedoch der Meinung, daß die Dauerung erst dann bekämpft werden kann, wenn die unproduktiven Ausgaben verringert werden. (Stimme: In Deutschland gibt es kein Militär und es ist teurer.) Ich spreche nicht vom Standpunkt Deutschlands aus, sondern vom Standpunkt eines Bürgers des Polnischen Staates. Ich halte es für meine Pflicht, die Aufmerksamkeit darauf zu richten.

Wie stellen sich angesichts dieser Ausgaben für das Militärwesen die anderen Ausgaben in unserem Staats-Staatshaushaltspolitik dar? Nehmen wir z. B. das Bildungswesen, den Arbeitsschutz und die soziale Fürsorge. Diese Ausgabengebiete sind im Verhältnis zu den militärischen Ausgaben stark benachteiligt. Die Bildung ist eine der Grundlagen des Staates. Sie ist die Grundlage des Lebens des heutigen zivilisierten Staates. Bei uns hingegen will man am Bildungswesen die größten Ersparnisse machen. Es tritt dies recht charakteristisch zum Vorschein bei der Befolzung der Lebner. Das neue Befolzungsgesetz, das hier vor einigen Tagen beschlossen wurde, reicht diese Angelegenheit in ganz ungünstiger Weise. Charakteristisch ist der Umstand, daß das Gehalt eines Volkschullehrers dem Gehalt eines Polizeimeisters oder eines Feldscheels im Heere gleichkommt. Es ist dies sehr bezeichnend dafür, daß unser Staat immer mehr den Charakter eines Polizei- und Militästaates annimmt, hingegen nicht der Weg der Verbreitung der Bildung beschreitet. Ebenso ist für das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge im Verhältnis zu den anderen Ausgaben eine zu geringe Summe bestimmt. Die gegenwärtige Regierung hat natürlich für die Angelegenheiten der Arbeiter kein Herz, denn für die Arbeiter hat sie nur Augen und Bajonetten, aber kein Geld für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Als die Arbeiter streiken, da sie durch die Hungerlöhre zu dem Streik gezwungen waren, als sie den Kampf um ihre Existenz aufnahmen, antwortete die Regierung darauf mit der Entsendung von Polizei und Militär, genau so wie einst die Rosaten die Aufstände der Polen unterdrückten.

Meine Herren! Ein großer Teil der Ausgaben bilden die Personalausgaben, die ungeheuer groß sind. Der Staat kann einen solchen Zustand nicht aushalten, so jeder zweite Mensch vom Staat unterhalten wird. Diese großen Personalausgaben entstehen jedoch nicht durch die hohen Gehälter, sondern durch die große Zahl der Beamten. Die Gehälter sind trotz der durch das neue Befolzungsgesetz erfolgten Regelung noch ungünstig, sie haben noch nicht das Existenzminimum erreicht. Über gerade dieser Umstand, diese kleinen Gehälter, bedingen die große Zahl der Beamten, denn die besten Kräfte verlassen den Staatsdienst und gehen in Privatstellungen über. Dadurch sind wir gezwungen, an Stelle eines guten Beamten drei, vier schlechtere zu setzen.

(Schluß folgt.)

## Parlamentsnachrichten.

Sejmstzung vom 3. August.

(Schluß)

Abg. Rygier lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß die soziale Versicherung nicht nur die Arbeiterklasse betreffe. Es gibt zweierlei feindliche Angriffe: einen bewaffneten und einen wirtschaftlichen. Die soziale Versicherung hat hier große Bedeutung als Verteidigungswaffe, da es die Konkurrenzfähigkeit der Allgemeinheit erhalte. Zum Schluß erklärte der Redner, daß der Abg. Boczek im Jahre 1921 die Befreiung der kleinen Landwirte von der Versicherungspflicht beantragt habe, dem die

Kommission auch nachgekommen sei, indem sie die Landwirte mit bis zu 30 Hektar Land von der Versicherungspflicht befreit habe.

In der Abstimmung werden eine Verbesserung des Abg. Kusiel, die beiden Resolutionen der Kommission, schließlich das ganze Gesetz in zweiter Lösung angenommen. Die dritte Lösung wird infolge Einspruchs des Pfarrers Sinczuski veragt.

Hieraus wird zur dritten Lösung des Budgetprovisoriums geschritten.

Abg. Sanojca führt aus, daß die Rechtsparteien die frühere Regierung gefürchtet hätten und nun auch mit einem besseren Programm hervorzu treten müssten. Dies sei aber nicht geschehen. Und da diese Parteien während der zwei Monate noch keinen einzigen Erfolg aufzuweisen hätten, so müßte diese Regierung zurücktreten. Von Erfolgen in der auswärtigen Politik hören wir nichts, einen Plan zur Gesundung der Finanzen seien wir nicht.

Das Gesetz über das Budgetprovisorium wird in dritter Lösung angenommen.

Sodann wird über das Gesetz von der Vermögenssteuer beraten.

Abg. Wierzbicki: Die vorliegende Steuer ist 11 mal größer als die Dattina, und kann daher nicht mit einem Male eingehoben werden. Daher habe auch die Kommission den Zeitraum für die Einhebung auf drei Jahre festgesetzt. Das Kontingent der Steuer sei auf eine Milliarde Franken veranschlagt, was bei dem gegenwärtigen Kursstand 36 Billionen M., oder 9 mal mehr als unser gesamter Banknoten umlauf auftrete. Von der Vermögensabgabe sind Vermögen von geringerem Wert als 2000 Franken befreit. Ebenso werden Möbel und anderes Hausrat, sofern dessen Wert 5000 Franken nicht übersteigt, nicht besteuert. Eine weitere Erleichterung ist die Befreiung der ersten vier Steuergrade von der Zuschlagssteuer, die in dem Falle eingetrieben werden soll, wenn das erste Dutzend der Steuer nicht das ganze Kontingent ergeben sollte. In der Landwirtschaft wurden alle Wirtschaften, deren Grundbesitz 8 Morgen nicht übersteigt, von der erstmals Abgabe, ferner alle Wirtschaften, die kleiner als 80 Morgen sind, von der Zuschlagssteuer befreit. Als Zahlungsmittel wurden Pfandbriefe und Obligationen eingeführt, was unumgänglich notwendig war, da eine Rate der Steuer allein 6 Billionen ausmache, während unser Geldumlauf sich nur auf 4 Billionen beläuft. Vor Verlusten infolge der Geldentwertung wurde der Staatschaz in der Weise geschützt, daß dem Finanzminister das Recht zugesprochen wurde, den Kurs der Obligationen in Goldfranken festzulegen, so daß die Erträge gleichwertig bleiben müßten. Für die Landwirtschaft wurden 500 Millionen, für die Großindustrie und den Großhandel 375 Millionen und für den Rest der Steuerzahler 125 Millionen Franken Vermögenssteuer veranschlagt.

Abg. Baczek (Polnische Sozialistische Partei): Das Gesetz hat gewisse Mängel, beispielsweise den zu langen Termin, in dem die Abgabe eingehoben werden soll. Der Referent versichert, daß diese Abgabe eine Milliarde Franken einbringen werden. Aber wir glauben daran nicht und wissen auch nicht, was mit dem Staatschaz geschehen wird. Wir bringen die Verbesserung ein, daß alle Kooperativen befreit werden sollen. Ferner wurden einige Klassen bevorrechtet, wie beispielsweise der Großgrundbesitz, der 13 Prozent mehr zahlen müßte. Ebenso ist der Großhandel und die Großindustrie im Vergleich zu den kleineren Unternehmen zu niedrig besteuert.

Abg. Lippacewicza teilt die Befürchtungen des Berichterstatters, daß diese Steuer zerstört werden und im Abarund des Defizits verschwinden werde. Die ganze Anstrengung wird dann zu nichts sein. Man spricht von der glänzenden Entwicklung der Industrie, doch ist sie nicht immer erwünscht, da die Industrie nur dank der Valutagewinne und der Spekulation existiert. Wenn der Wert der Valuta wieder hergestellt sein wird, kann die Industrie einen ernsten Krach erleben. In bezug auf die Skala benachteiligt das Gesetz die armen und mittelreichen Klassen, da diese die Abgabe in Vorsorge entrichten müssen, während die anderen Klassen es mit Obligationen und Pfandbriefen tun können. Der größte Fehler des Gesetzes ist der, daß es ohne einen Wirtschaftsplan ausgearbeitet wurde.

Auf Wunsch der Redner wird die weitere Aussprache aufgeschoben.

Abg. Bulawski begründet die Dringlichkeit des Antrags in Sachen der Zurückziehung einer Verordnung, auf Grund der aus den Industriewerken für Kriegsmaterial alle mehr als 55 Jahre alte Arbeiter entlassen wurden. Die Dringlichkeit wird anerkannt und der Antrag selbst der Kommission für Heeresfragen überwiesen.

Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Sejmstzung vom 4. August.

Es werden die Weiterberatungen über das Vermögenssteuergesetz aufgenommen.

Abg. Feldmann (Jüdischer Club) führt aus: Wir wissen nicht, zu welchem Zweck die Regierung diese Gelder verwenden will. Wollte man das Defizit damit decken, so wäre dies eine sehr böse Sache, da man

das Vermögenssteuer nicht zur Deckung von Ausgaben heranziehen könnte.

Abg. Podhorst (Ukrainischer Club) bemerkt, daß die Vermögenssteuer als Konfiskation eines Teils des Eigentums zugunsten des Staates eine außerordentliche Abgabe sei, die zur Zeitung des Staates entrichtet werde. Das ukrainische und weißrussische Volk trägt alle Kosten, stellt Rekruten, aber der polnische Staat ist ihm gegenüber unloyal. Daher fühlen sich auch die Ukrainer und Weißrussen nicht verpflichtet, dem polnischen Staat außerordentliche Abgaben zu leisten.

Die weitere Aussprache in dieser Angelegenheit wird auf den Nachmittag verlegt.

Hierauf wird die Novelle zum Gesetz über die Festsetzung der Kompetenzen der Regierung in Zivilprozeß und die Festlegung der Geldstrafen in zweiter und dritter Lösung angenommen, sowie das Parzellierung- und Ansiedlergesetz in erster Lösung der Landwirtschaftskommission überwiesen.

Das vom Senat abgelehnte Gesetz über die Ausdehnung der Bestimmungen des Gesetzes von den akademischen Schulen auf die Akademie der schönen Künste in Krakau wird im Wortlaut des Sejmbeschlusses angenommen.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wird gut aufgeschoben zweiten Lösung des Gesetzes von der Vermögenssteuer geschritten. Angenommen werden: Ein Verbesserung zu Art. 3, daß Lebensmittelkooperative von der Steuer befreit sein sollen, ferner daß die unterste Grenze bei der Einhebung der Steuer auf 800 Franken festgesetzt werde, und schließlich zu Art. 31, daß denjenigen Steuerzahler, die im ersten Zahlungsstermin den ganzen Betrag entrichten, 5 Prozent der Steuer erlassen werden sollen, worauf das ganze Gesetz in zweiter Lösung zur Annahme gelangt. Die dritte Lösung wird auf die

#### Nachmittagssitzung

aufgeschoben.

In dieser berichtet der Abg. Wierzbicki im Namen der Handels- und Industrielikommission über den Antrag des Abg. Poniatowski, in dem ein Ausfuhrverbot für Holz gefordert wird. Nach Annahme mehrerer diesbezüglicher Resolutionen wird das Gesetz von den Gesellschaften mit beschränkter Haftung in dritter Lösung angenommen.

Nachdem noch vorher Abg. Baniajewski im Namen der "Wyzwolenie" und Volkspartei P. S. L. in Sachen des Vermögenssteuergesetzes das Wort ergriffen hat, der sich gegen die Annahme ausspricht, wird auch dieses Gesetz unter dem Beifall der Rechten in dritter Lösung angenommen.

Rede des Innenministers Kierik in Sachen der letzten Bombenattentate.

Nun ergreift außerhalb des Rahmens der Tagesordnung Innenminister Kierik das Wort, der sich in längeren Ausführungen über die Angelegenheit der Bombenattentate u. a. wie folgt verbreitet: "Gegenwärtig bin ich in der Lage, Ihnen mitzuteilen, daß die Sicherheitsbehörden den Tätern auf die Spur gekommen sind. Als in Bielsko und Czestochowa die Bombenanschläge auf das Kreisergänzungskommando versucht wurden, handelte es sich offensichtlich um die Absicht, die dort befindlichen Mobiliations- und Einberufungssachen zu vernichten. Die Sicherheitsbehörden haben in obiger Angelegenheit festgestellt, daß sich im Lande eine von kommunistischen Kreisen geleitete Organisation befindet, deren Aufgabe es ist, Anschläge auf militärische und Eisenbahnobjekte usw. zu verüben. (Klang auf der Linken.) Zu dieser Organisation gehören Leute, die schon früher den Behörden als Kommunisten bekannt waren, die aber von ihnen vergebens gesucht wurden. (Stimme auf der Rechten: „Und den Professor haben die Kommunisten gleichfalls ermordet?“)

Die Mitglieder dieser Organisation wurden in der Nacht vom 1. zum 2. August in einer Anzahl von 10 Personen verhaftet, darunter leider auch zwei polnische Offiziere aus Krakau und Warschau. Den Sicherheitsbehörden fielen Sprengstoffe, Bomben und Steinobstenten mit Sprengladungen in die Hände, die wahrscheinlich für das Sprengen von Lokomotiven bestimmt waren. Wie einlaufende Informationen besagen, sind für die Zeit vom 26. bis zum 30. Juli eine ganze Reihe von Anschlägen in ganz Polen geplant gewesen, die nun glücklicherweise verhütet worden sind.

Nach der Rede des Innenministers ergriff Biemarski das Wort, der den Abgeordneten bekanntgab, daß er noch von dem Zeitpunkt und der Tagesordnung der nächsten Sejmssitzung schriftlich verständigt werden, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

#### Wäre so etwas bei uns möglich?

In der "Königsb. Hartungschen Zeitung" lesen wir: Das in Allenstein (Deutschland) erscheinende politische Blatt "Gazeta Olsztyńska" sieht es als ihre heiligste Mission an, alljährlich gegen Preußen und Deutschland zu eifern und zu geiern. Je weniger ihr Geißel Beachtung findet, desto dreister und herausfordernder wird es. So leistete sich die würdige "Gazeta" jüngst in einer Rednerbesprechung folgendes:

"Preußen will jemanden lehren, die Rechte und die Freiheit zu achten. Was ist Preußen und was war es eigentlich? Hannover ist geraubt, Westfalen ist geraubt, Westpreußen ist geraubt, Schleswig und Holstein sind geraubt, Schlesien ist geraubt, sogar in Brandenburg wohnen die Wenden. Preußen hat im eigenen Lande viel gut ge-

Zurückgekehrt

Dr. Ludwig Falk

Nawrot 7.

1662

Empfängt von 10—12 und von 5—7.

machen, ehe es anderen Völkern Moral predigt.“ Und in einem andern Artikel apostrophierte das in einer deutschen Stadt erscheinende Blatt Deutschland und das deutsche Volk wie folgt: „Ihr aimest selbst kaum und anderen bricht Ihr noch. Mein alter zahnloser Hund fürchtet Euch nicht einmal mehr.“

Wenn die polnische Minderheit in Deutschland es wagen darf, etwas derartiges zu schreiben, so müssen wir, die Deutschen Polens mit Neid sagen: Gut ab vor einer solchen Pressefreiheit!

### Völkerbund und Abrüstung.

Paris, 4. August. (Pat.) Hier fand gestern eine Sitzung der gemischten Völkerbundskommission für Abrüstungsfragen statt. Den Vorsitz führte Schanzer, Polen war durch den Fürsten Lubomirski vertreten. Die Kommission nahm die Entscheidung des Völkerbundes bezüglich der Einschränkung der Rüstungsausgaben der einzelnen Staaten zur Kenntnis, ferner den Vertrag betr. die Umfrage über den Stand der privaten Waffen und Munitionserzeugung, und den Austausch von Informationen über die Gaserzeugungsindustrie, welche Angelegenheiten den Gegenstand von Aussprachen auf der nächsten Tagung des Völkerbundes bilden werden.

### Das Memelstatut fertiggestellt.

Wrais, 4. August. (Pat.) Die Nationalkommission des Bischöferrats hat die endgültige Abfassung des Memelstatuts beendet. Die Kommission wird das Statut vorzugsweise Anfang nächster Woche der litauischen Regierung übermitteln.

### Die Streikbewegung im besetzten Gebiet.

Berlin, 4. August. (Pat.) Den Meldungen der „Völkischen Zeitung“ aus Essen zufolge hat die Streikbewegung unter den Ruhrarbeitern allgemeinen Umfang angenommen. Die Bergarbeiter sind zwar in den Bergwerken erschienen, doch sind sie nicht in die Grube gesunken.

Düsseldorf, 4. August. (Pat.) 5 große Kollektivwerke wurden, da deren Bedeutung zurzeit im Auslande ist, von den Franzosen besetzt, um die Verarbeitung der angehauften Kohlevorräte fortsetzen zu können.

\* \* \*

Berlin, 4. August. (Pat.) Der „Sozial-Engelger“ erklärt, daß die Banknotenproduktion, die in den letzten Tagen 4 Billionen Mark täglich betrug, von kommenden Donnerstag an 8 Billionen täglich betragen wird. Auf diese Weise hofft man den Mangel an Zahlungsmitteln in 3 bis 4 Tagen zu beheben.

Wie aus Tokio gemeldet wird, sind die zwischen Japen (Ostland) und Kamakura (Japan) geführten Unterhandlungen erfolglos verlaufen. Die Konferenz wurde abgebrochen und beide Delegationen werden ihren Regierungen den Sachverhalt vorstellen.

### Wie ein Weltkrieg beginnt.

Zum 9. Jahrestage des Kriegsausbruches.  
(Aus den Erinnerungen eines Diplomaten).

Ich befand mich noch ganz gut des stillen Abends, den ich am 31. Juli 1914 als einer der vier gerade an diesem verhängnisvollen Tage Tokio habenden Beamten des Kaiserlich-Russischen Auswärtigen Amtes an dem Palais-Blöcke in Petrograd verbrachte. Meine drei Kollegen,

Ein romantisches ist die Welt. Das Prächtige und die Kühn' Trägt keiner, der nicht lämpkt, mit Ruhm und Ehr' davon. (Aus des Angelus Silesius Überbrüderlichem Wandersmann.)

### Über den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(32. Fortsetzung.)

„Gottlob!“ dachte der Kapitän. Da fühlte er einen leisen Stoß, der das Schiff erschütterte. Ein mehrere Sekunden andauerndes Knirschen und Kreischen folgte. Auf das Unterdeck fiel es wie ein klirrender Regen. Dann Stille. Eisige Luft strömte an Kapitän Trux vorüber.

Vom Bug wurde gemeldet, daß der Himmel sich lichte und der Weg frei sei. Gleich darauf riefte jemand: Das Unterdeck ist voll Eissplitter!

Einer der Offiziere meldete, daß der Eisberg seitwärts vorüberzog, das Schiff aber gestreift habe. Ob es beschädigt sei, wisse man noch nicht.

Trux rief in den Maschinenraum hinab, wieder vorwärts zu fahren. Dann ließ er den Zimmermann rufen.

„Sehen Sie zu, wie groß der Schaden ist, Wotermann. Hoffentlich sind nur ein paar Schoten beschädigt!“

Während er dies sprach, hatte er bereits durch einen Griff den Hebel in Bewegung gesetzt, der sämtliche Schottentüren zugleich abschloß. Aber die Registriertafel, die diese vollzogene Tatsache automatisch zu verzeichnen hatte, rührte sich nicht.

Trux erbärlte. Funktionierte nur der Kontrollapparat nicht oder — schlossen die Schotten nicht?

In fliegender Eile übergab er seinen Posten dem Offizier und eilte hinab. Am Maschinenraum kam ihm schon der Zimmermann entgegen.

Baron Ehrenhausen, Graf Jasnylow und der blutjunge Fürst Uchomski (der eine von ihnen wurde später zu Tode gemordet, der andere ertrug in Sibirien während eines Fluchtversuches und der dritte ging als Kellner unter falschem Namen in ein fremdes Land sein Stückchen täglich Brot verdienen). — Wir spielten in dem Empfangszimmer der Ministerialkanzlei die übliche Partie Bridge.

Der Krieg war eine von uns allen schon seit langer Zeit gehabte Sache. Nun kam die Entscheidung. Wir wußten daß Graf Povtalek, der deutsche Botschafter und „Potsdamerdiplomat“, wie wir ihn unter Freunden nannten, vor wenigen Stunden unserem „Alten“, dem Minister Sazonow (von Frankreichs Graden hatte ein polnischer Großgrundbesitzer) das Ultimatum Berlins überreichte, das um 12 Uhr ablief . . .

Es war schon bald Mitternacht und — wie üblich — war in den dunklen unheimlich langen Korridoren des alten Ministeriums alles still. Unken, beim Einschlafen, störte der Portier, und im Hochparterre im komfortablen Kabinett des Kanzleidirektors, saßen wir vier und — spielten bereits unseren achten Röhrer. Leben gab es nicht einmal in den Räumen des Ministers. Seine Exzellenz geruhete schon um 11 Uhr zu Bett zu gehen.

Geran wie an jedem anderen Tage ließ zwischen einem Röhrer und dem anderen der eine oder der andere von den Kardinälen eine lässige Bemerkung fallen.

— „Wir brauchen schon seit langem einen großen Krieg“, meinte der eine. Diese Schwäche ist schon nicht mehr auszuholen. Nach einem ordentlichen Gewitter werden wir in Russland wieder für eine Generation Ruhe haben. So war es ja immer: bekannt daß Gott auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nichts Kräftiges an Interesse, so fand es an, innere Unruhen und Unstüre anzuregen. Das ist auch die Meinung der meisten am Hofe.“

— „Nur, in einer solchen Stunde werden Sie es ja haben“, erwiderte gähnend der andere. „Ich melde ohne Trumpf zwei“.

— „Na, diesesmal wird es schon stimmen. Der Alte mit Njeratow haben mit Shilinski zusammen prophezeit, daß es Wilhelm sicherlich noch im letzten Moment drauf ankommen wird, sich mit uns ein kleinen Oberst zu machen (Spitzname für den Baron Nils aus II), friedlich niedersuzusetzen, und nach all diesen Frechheiten wieder einzuhauen. Gibt's nicht! Seine legte rührend-brüderliche Depesche von heute an den teuren Nili“ hat unser Alter anstatt nach Zaritskoje Selo ins Palais, durch Shilinski an Nikolai Nikolajewitsch übermittelt. Und Ondel Nikolai wird schon dafür sorgen, daß der Todesfall sie nicht früher als dann erhält, bis es zu spät sein wird und die deutsche Kavallerie schon bei uns zu wirtschaften beginnt.“

— „Ja, und wenn doch nicht zum Kriege kommen sollte?“ Dann fragt ja Sazonow für diese neue Anstrengung was ab.“

„Nur von Ihnen, liebster Freund. Der kleine Oberst ist kein Alexander III., und die heilige Zaritsa (Kaiserin) mit ihrem Kaiserin hält der alten Kaiserin Witwe somit der ganzen Familie nie und nimmer Stand. Ich melde: Herz ist Trumpf!“

— „Na, aber im Laufe von langen Monaten werden wir vom Ministerium verdammt viel zu schaffen haben. — Ich duktliere.“

— „Ah, wo denn. Der ganze Krieg kann höchstens einen Monat dauern. Wenn der Tanz einmal in Gang ist, da werden die Deutschen gleich nüchtern werden und ihren Panzer bitten, Frieden zu schließen. Amerika wird

\*) Anatolij Njeratow war zu Zeiten der 8. letzten Minister des Auswärtigen Ruhlands — Vizeminister. — General Shilinski — Generalsstabchef 1913—1916.

Wasser im Raum, Kapitän! Entweder schließen die Schotten nicht oder der Eisberg hat die ganze Flanke des Schiffes aufgerissen!“

Trux schickte Leute an die Pumpen und stürzte in die Telegrafenabteilung. „Signalisieren Sie sofort nach allen Richtungen, daß wir Hilfe brauchen!“

Dann begab er sich in den Kartenzimmer, um die Lage des Schiffes genau zu bestimmen. Die Position war 41° 46' N. 50° 14' West. Er teilte es durch den Fernsprecher Buller mit.

Während durch kurze und lange Blitze, Morsepunkte und -Striche von der Marconistation aus nach allen Himmelsrichtungen um Hilfe gerufen ward, häuften sich draußen die Unglücksbotschaften.

Im Maschinenraum ist Wasser. Im Postraum schwimmen Pakete und Poststücke plötzlich in einer langsam, aber von allen Seiten eindringenden, leise gurgelnden Flut. Die erschrockten Postleute müssen die Flucht nach höher gelegenen Regionen antreten.

Buller, der bleich, aber ruhig bei seinem Hebel saß, einzig erfüllt von dem Gedanken, daß er allein momentan die Verbindung zwischen dem gefährdeten Schiff und der Welt bildet, aus der vielleicht noch Hilfe kommen kann, erhält den Auftrag: „Geben Sie Notsignale. Wir sinken. An Auspumpen des Wassers ist nicht zu denken.“

Von Minute zu Minute wird er informiert über die immer bedrohlicher werdende Lage.

Unablässig blättert er sein „SOS“, die Formel für Schiffe in schwerer Not, hinaus in die Nacht.

Der Kapitän gibt den Befehl: „Boote klar machen!“

Plötzlich steht Mr. Carterin vor ihm. Blau, schlotend, versteckt. Das Konzert ist in seinen Hauptnummern vorüber, aber das Orchester hat noch einige Stücke abzuwickeln. Ein Zufall hat Carterin aus dem Saal heraus-

zusammen mit England Einheit zu machen befehlen, eben noch die Armeen vor Köln und Danzig und vor Krakau und Budapest stehen werden. Da auch noch der Amico carissimo Maccaroni (Italiener) und der Bula-resser Hohenzollern (König von Rumänien) die beiden deutschen Kaiser im Stich lassen werden, so muß Berlin sehr bald hier werden. Im September machen wir Schluss. Die Franzosen frieren ihr Elsass-Lothringen. Nizza, der alte Gauner, wird König aller Serben, der Ondel-Großfürst wird Statthalter von Polen, — wir Russen erobern ganz Armenien, kriegen Konstantinopel und Galizien und salben den kleinen Oberst zum „Wiederhersteller der endgültigen Einheit aller Neuken.“

„Amen. — Ich melde: „Pl!“, und Sie, Sie. — reden Röhr.“

Na, ich bitte Sie. Buchanan oder damalige englische Botschafter in Petrograd) hat es bei Hofe wiederholt versichert! und wenn der Zar sich den Gedanken eines Krieges überhaupt jemals durch den Kopf gehen läßt, so geschieht es einzige und allein darum, weil er vollständig davon überzeugt ist, daß Europa und Amerika höchstens einen Krieg von 12 Wochen zulassen werden. Sonst ginge doch die ganze Welt zugrunde.“

Ein lautes anhaltendes breitmauliges Läuten vom Portier da unten ist durch das Halbdunkel der düster beleuchteten Korridore plötzlich in uns hinausgedrungen. Kollege Jasnylow gähnte abermals.

Der Porzellanschiff ist nach Berliner Art recht pünktlich. Es ist bald die 12. Stunde. Würde mich wirklich wundern, wenn unser Alter ihn noch empfangen würde. Er soll dem alten Jelissei verbunden haben, sich zu wecken. Müssen wir nicht das Spielchen für einige Minuten unterbrechen?

Das Spiel wurde unterbrochen. Dann aber wurde auch der „Schlag“ unseres Chors unterbrochen, der nach mehreren Minuten des Wartens den Saal endlich im Schlafrad (!) empfing. Die zwölfte Stunde hat geschlagen. Und — die Welt hat begonnen, in gründe zu gehen.

Aus den „wenigen Wochen“ wurden lange nun Jahre; aus den Sicherungen Englands — der Rücken des europäischen Festlandes, aus dem Kaiserlich-Russischen Ministerium — eine blutige bolschewistische Hegeude, — aus dem Baron aller Neuken — eine Handvoll Asche die auf einem Waldbügel im Ural verweht. Und — was wurde aus der willisierten Menschheit? Man spielt in den Ständen der Todesfabrik in Paris, London und Washington auch heute noch — nach 9 Jahren — seelenvergängt seine Partie Karten. Am allerlebsten „bridge“ — während der Dejor; — aus Russland aber wurde — ein faulender Rabauer den fremde Leichenläscher aufzehrten.

\*) Eine tragische Kleinigkeit hat uns in dieser Nacht viel zu denken gegeben. Portales, in vollem Wuchs, war sehr verstorben. Das versiegte Schreiben, das er Sazonow übergab, indem er mit bebender Stimme die feierliche Formel der Kriegserklärung Deutschlands an Russland hervorstrahlte, enthielt einen friedlicheren Dorschlag. Erst am nächsten morgen um 7 Uhr früh kam vor der Deutschen Botschaft ein Abgesandter des Grafen mit der Bitte, ihm das Schreiben zurückzugeben und an Stelle dessen das „richtige“ in Empfang zu nehmen. Der Graf habe in seiner Erregung das unrichtige von den 2 vorbereiteten Briefumschlägen den Minister nach überreicht. Oder... war es ein letzter Versuch, den verhängnisvollen Termin noch für etliche Stunden zu verschieben? Wer weißt von B—

geföhrt, wo er alles auf den Beinen findet, Raketen steigen sieht und den Befehl hört: Boote klar machen!“

„Was ist geschehen?“ stammelte er, den Arm des Kapitäns mit krampfhaftem Griff erfassend.

Zusammenstoß mit einem Eisberg. Wir sinken. Ich lasse die Boote klarmachen. Sorgen Sie dafür, daß unter den Passagieren keine Panik entsteht“, antwortet Trux ruhig und sachlich. Dann macht er sich los von Carters Hand und eilt auf seinen Posten.

Kein Wort des Vorwurfs ist über seine Lippen gekommen. Wozu auch? Was können Vorwürfe jetzt noch helfen?

Carterin sieht einen Augenblick wie vor den Kopf geschlagen. Dann eilte er zurück in den Konzertsaal, drängt sich rücksichtslos bis zum Dirigenten vor und flüstert ihm zu: „Wir hatten einen Unfall. Trachten Sie, daß niemand vorzeitig beunruhigt wird. Lassen Sie spielen — ohne Pause — gleichgültig, was!“

Im nächsten Augenblick war er wieder verschwunden und draußen am Bootsteck, wo eben die ersten Rettungsboote niedergelassen und ihre Führer bestimmt werden.

Buller hatte die erste Antwort auf seine Notsignale erhalten. Sie kommt vom „Capo“, der sich etwa achtzig Seemeilen entfernt befindet und signalisiert: „Komme mit Volldampf!“

Das kann immerhin vier bis fünf Stunden dauern. Wird er noch rechtzeitig da sein? Buller zerbricht sich darüber nicht den Kopf. Er tut seine Pflicht. Das ist alles, was er noch tun kann.

Der dritte Offizier, der vorne am Bug beschäftigt ist, sieht plötzlich die Lichter eines Schiffes austauschen.

„Schiff in Sicht. Kann höchstens fünf Meilen entfernt sein“, meldet er dem Kapitän, und wie ein Lusatmen geht es durch die Mannschaft.

Fortsetzung folgt.

## Lokales.

Lodz, den 5. August 1923.

### Sonntagsbetrachtung.

Und als Er nahe hinzukam, sah Er die Stadt an und weinte über sie.

Lukas 19. 41.

Es gibt eine wunderbar ergreifende Dichtung aus neuerer Zeit. Sie erzählt von einem Engel, der stand vor Gottes Thron in himmlischer Herrlichkeit. Aber weit, weit in unendlicher Ferne hatte er die Erde geschaut. Da sah er einst die Sehnsucht, und er bat Gott, hinabzuliegen zu dürfen. Der Herr erlaubte es ihm aber nur für drei Tage. Da erzählte der Dichter: „Auchzend dreitie er seine Schwingen und flog zur Erde. — — — Über am Abende schon lehrte er heim. Sein Antlitz war blich. Er weinte.“

Er weinte. Kein Wunder. Wenn ein edler Mensch schon mit gutem Herzen die Erde schaut, wie sie jetzt ist, treten ihm die Thränen in die Augen.

Und Jesus! Der die Liebe gepredigt hat und vorwacht! Der seine Jünger noch in der letzten Stunde zur Demut ermahnte! Er kann nur wie einst vor Jerusalem traurig sein Haupt verhüllen über diese Erde.

In frechem Troz lebten sich die einen gegen ihn auf. Sie beten ihre jämmerlichen Götzen an. Ihr erbärmliches Ich, ihren noch erbärmlicheren Geldsack. Mit falschem Hohn oder mit wegwerfender Verachtung reden andere von ihr, als ob er ihrer Zeit nichts mehr zu sagen hätte. Und die traurige Folge von allem? Neherall Unzufriedenheit, Gewalttat, Friedlosigkeit, Hass, Ungerechtigkeit. Sünde.

Und das Traurigste! Das Traurigste scheint mir immer, daß bei der kleinen Schar keiner, die Jesus wirklich noch so gern wollen, auch so oft die Sünde regiert. Wieviel Rüchtigkeit, wieviel Pharisäertum, wieviel Selbstgeiß, der eigne Ehre sucht und nicht die Ehre seines Heilandes allein! O. Jesus muß nicht nur weinen über die sündige Welt, nein, auch über seine Kinder, die ihn so wenig verstehen, daß ist das Traurigste.

Ich hörte einst von einem Jüngling, der im Unfrieden mit seiner Mutter lebte. Die Mutter starb und ihre letzten Thränen weinte sie um ihren ungerosenen Sohn. Und diese Thränen brannten auf des Jünglings Seele. Durch diese Thränen wurde er ein guter Mensch.

Sollten Jesu Thränen nicht auch auf unsrer Seele brennen? O, lasst uns umkehren, ehe es zu spät ist!

P. Sch.

Vom Gartenfest zugunsten der St. Matthäikirche. Uns wird geschrieben: Nur mehr bin ich in der Lage das finanzielle Ergebnis des großen Gartenfestes zugunsten des Bauhofs der St. Matthäikirche mitzuteilen. Bei einer Bruttoeinnahme von 86 661 590. wurde ein Nettogewinn von 42 187 820 M. erzielt. Außerdem fand im Helenehof während des Festes eine Spendenammlung für den Bauhofs statt, welche die Summe von 5 600 050 Mark ergab, so daß der gesamte Nettogewinn vom Jahre 47 787 370 Mark beträgt. Ein anscheinendes Ergebnis, welches den Kirchen ganz wesentlich fördernd wird! Troz aller Schwierigkeiten geht es doch vorwärts! Gott dem Herrn, der zu aller Arbeit Kraft und Segen gab, sei Ehre und Preis. — Als meine angenehme Pflicht erachte ich es hier auch als den Vielen aufs Herzlichste zu danken, die in liebenswürdiger Weise ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt haben, besonders den Gesang-, Turn- und Sportvereinen, ohne deren geschlossenes Eintragen für die gute Sache niemals ein derartiges Resultat hätte erreicht werden können. Der Allmächtige lohne es allen reichlich. Sein Segen sei ihr Lohn.

Pastor J. Dietrich.

Der Steuerungszuwachs im Juli. Die partizipative Kommission zur Prüfung der Unterhaltskosten stelle in ihrer gestrigen Sitzung fest, daß die Steuerung in Lodz im Laufe des Juli um 45,81 Prozent gestiegen ist. Der Steuerungszuwachs für die Zeit vom 16. Juli bis zum 1. August beträgt 23,34 Prozent. Somit haben die in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter dem zwischen ihnen und den Industriellenverbänden abgeschlossenen Vertrag zufolge eine 23 prozentige Erhöhung ihrer Löhne zu erhalten.

Die Millionuhr. In der letzten Sonnabendnachricht der Millionuhr ist der Gewinn auf Nr. 4.226 702, die an die Postsparkasse in Warschau verkauft worden war.

Der Preis der Blötschabbons wurde vom Finanzminister mit Wirkung von 6. August ab auf 30000 M. festgesetzt.

Die Cämlischen Freiwilligen des Jahrganges 1902, die in den polnischen Legionen, im östlichen Korps, im polnischen Heer in Sibirien, in Murman, in Odessa und Finnland sowie im P. O. W. dienten, wird ihre Dienstzeit im folgenden Verhältnis angerechnet werden: 1. Freiwilliger, die mindestens 2 Monate Dienst an der Front verbracht, für jede 3 Monate Dienst 2 Monate; 2. Freiwillige, die 3 Monate Dienst in einer Frontformation verbracht, für jede 2 Monate Dienst 1 Monat; 3. Freiwillige die Kammeleidienst leisteten, aber nicht nolle 3 Monate in einer Frontformation dienten, für jede 4 Monate Dienst 1 Monat. Freiwilligen und Heeresdienstlichen des Jahrganges 1902, die im Jahre 1920 zum Heeresdienst eingezogen wurden, wird diese Dienstzeit nicht angerechnet werden.

### Die finanzielle Notlage der Stadt Lodz. Eine Denkschrift des Magistrats an die Regierung.

Im Zusammenhang mit den von den Lodzer Stadtoberhöfen unternommenen Schritte zur Erreichung einer staatlichen Anleihe von 10 Milliarden Mark, hat der Magistrat für das Finanzministerium eine Denkschrift ausgearbeitet, in der der Stand der städtischen Finanzen bis zum 1. August 1923 dargestellt wird.

Wie aus dieser Denkschrift hervorgeht, betrug der Zahlbetrag des Magistrats im Monat Juni 1921 111 012,36 Mark, im Monat Juli 2 509 190 565,29 M., für beide Monate zusammen also 5 691 801 577,65 M. Wenn die Beiträge, die zur Begleichung der laufenden Verpflichtungen, wie der Beamtengehälter, der mit den Volksschulbauten verbundenen Ausgaben und der Schul in der Handelsabteilung mit in Betracht gezozen werden, so ergibt sich ein Gesamtbetrag von 12 751 284 445,79 M.

Die in den Monaten Juni und Juli erzielten Einnahmen an Steuern, Gebühren und Konzessionen stellen aber keineswegs den tatsächlichen Index für die wirklichen Einnahmen der Stadt dar, da aus Mangel an anderweitigen Einnahmen der Magistrat in diesen Monaten von der Straßenbahndirektion, vom katholischen Schlachthof und von der Lodzer Abteilung der Gesellschaft für elektrische Beleuchtung, bedeutende Summen erhielt. Da der Magistrat nicht in der Lage ist, die offene Schulden in der Handelsabteilung zu bestimmen, wird ihm ein wirksamer Ratvorschlag mit der unauflöslich wachsenden Detterung unmöglich gemacht. Die Handelsabteilung kann nämlich die notwendigen Vorausfände nicht besorgen, um sie dann zur gegebenen Zeit auf den Markt zu bringen, da ihr die hierzu nötigen Gelder fehlen.

In Rücksicht dessen bildet der Magistrat um die sofortige Bewilligung einer staatlichen Anleihe in Höhe von 10 Milliarden Mark sowie einer einmaligen Unterstützung von 3 Milliarden Mark. In der Denkschrift wird vom Magistrat betont, daß nur solche finanzielle Hilfe seitens der Regierung die städtische Wirtschaft vor folgenschweren Zerrüttungen bewahren könnte.

bip. Die leidige Urlauberfrage. In vielen Fabriken kam es in letzter Zeit auf Grund der Urlaubsentschädigung zu ernsthaften Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitern und Verwaltung. Das alte Urlaubsrecht besagt nämlich, daß der Gesamtbetrag des während der letzten 18 Wochen vom Arbeitgeber bezogenen Lohnes durch die Zahl der Arbeitstage zu dividieren sei und das hierdurch erzielte Ergebnis für jeden Urlaubstag gezozen werden müsse. Im neuen Gesetz dagegen heißt es, daß die Produktion von 13 Wochen durch die Zahl der Arbeitstage geteilt und der vor dem Urlaub angesetzte bezahlte Lohnsatz angepaßt werden müsse. Da jedoch viele Industrien die Urlaubszahlungen laut dem alten Gesetz bemessen, laufen im Arbeitsinspektorat seitens der Arbeiterverbände zahlreiche Klagen ein.

bip. Da die Verwaltung der Blüschfabrik von Gorzki den Arbeitern, die einen 8 tägigen Urlaub forderten, nur 6 Tage Urlaub bewilligen wollte, legten diese ihre Arbeit nieder.

pap. Die Lohnabrechnung. Die in den Bildhauerwerkstätten von Brodno, Sat, Basmanik und Giner beschäftigten Arbeiter sind unverzüglich Lohnforderungen waren in den Zustand gebracht.

Jahresfeier der Legionäre. Heute, um 8 Uhr abends, findet im Saale der Philharmonie eine Feier zur Eröffnung des 9. Jahrestages des am 6. August 1914 erfolgten Ausmarsches der Legionen aus Krakau statt.

pap. Der Starost von Lodz Herr Nemiszewski hat gestern einen viermonatlichen Erholungsurlaub angetreten.

pap. Erhöhung der Arzneipreise. Die Apothekerpreise für die im amtlichen Bereich als vorgesehenen Arzneien wurde um 100 Prozent erhöht. Von den übrigen Arzneien, deren Preise vom Apothekerpreiszenkloster bestimmt werden, sind nur die Salbenpreise gestiegen.

Die Besteuerung der Verlagsgesellschaften. Wie von der Steuerabteilung des Magistrats mitgeteilt wird, sind Unternehmer, die Tageszeitungen oder andere regelmäßig erscheinende Zeitungen herausgeben, gemäß Artikel 7 und 8 des Gesetzes über die staatliche Industrie-Steuer vom 14. Mai 1923 verpflichtet, die staatliche Industrie-Steuer nur in Gestalt einer Vorabzahlung zu leisten, die beim Erwerb der entsprechenden Industriegewerbescheine entrichtet wird.

Außerdem werden diese Verlagsgesellschaften eine städtische Gaschlagsteuer in Höhe von 25 Prozent vom Preis des Gewerbescheines zu entrichten haben, falls der Magistrat keine andre Entscheidung treffen sollte.

In den städtischen Erziehungsanstalten meldeten sich in der Zeit vom 1. April bis 31. Juni 181 Kinder, von denen 107 Aufnahme fanden.

bip. Die Rattenplage in Lodz. Das Veterinäramt beim Lodzer Magistrat nahm eine weitangelaufene Aktion zur Ausrottung der Ratten, die eine furchtbare Plage für die Einwohner geworden sind. Zu diesem Zweck wurden größere Vorräte von Rattenfutter hergestellt, das im Veterinäramt erhältlich ist.

bip. Pferdedbstahl. Einem gewissen Israel Hinsberg aus Konstantinow wurde ein Pferd nebst Gespann gestohlen, dessen Wert auf 10 Millionen M. geschätzt wird.

### Organisationsfehler.

Dass Lodz nicht nur zur den größten Industriestädten Polens zählt, sondern auch gleichzeitig als Handelsstadt von größter Bedeutung ist, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Und doch Wir bestehen in Lodz ein gut besuchtes Deutsches Knaben- und Mädchengymnasium, dessen Schüler zum größten Teil aus den deutschen Industrie- und Handelskreisen stammen. Inwiefern wird im Lehrplan, in der Auswahl des Stoffes und der Fächer auf die Bedürfnisse des Lebens, hier des Industrie- und Handelslebens, Rücksicht genommen? So weit unser Wissen reicht — sehr wenig. In den letzten Jahren sogar hat im Knabengymnasium eine stark klassizistische Strömung, die den Naturwissenschaften abhold ist, überhand genommen. Es fragt sich nun, was sollen Gewerbetreibende und Handelsangestellte mit all den wenn auch tüchtigen Lateinischlern, den Sprachgenies (unsere Gymnasiasten erlernen neben der Mutter- und der Landessprache noch eine, unter Umständen zwei Fremdsprachen) machen? Wäre unserer Fabriken und Geschäften mit Menschen, die eine mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung genossen, nicht besser gedient? Oder aber könnte von Unter-Sekunda ab nicht eine Gabelung der Fächer, in eine mathematisch-naturwissenschaftliche und eine handelsabteilung, eintreten? Das deutsche Mädchengymnasium des Fr. Rothert hat bereits diesen lobenswerten Weg beschritten. Und mit Recht. Die Schule muß den Schüler für das Leben vorbereiten. Eine Lehranstalt, die abseits des Lebensstromes steht, ist nicht wahrzecht und läuft der Gefahr des Verderbens entgegen.

Vor dem Kriege haben die weitberühmten deutschen Gymnasien zu St. Petersburg eine derartige Gliederung durchgeführt. Und stets war die Handelsabteilung die besser besuchte. Warum sollte dies bei uns nicht möglich sein?

In der Vorkriegszeit gab es in Lodz zwei, wenn auch mit russischer Unterrichtssprache, Handelschulen, die meistenteils von deutschen Schülern besucht wurden. Nachdem die eine, an der der verstorbene bekannte Schulmann Direktor Hölsch, wirkte, eingegangen war und die im Kriege reformierte, ehemalige Zirklersche Handelschule, polnische Unterrichtssprache erhalten hatte ist der deutschen Jugend von Lodz und Umgegend die Bildungsmöglichkeit in handelswissenschaftlicher Richtung genommen worden. Welch verderblichen Einfluß dieser Umstand für die Zukunft unseres deutschen Kaufmanns- und Handelsangestelltenstandes haben wird, werden wir in Bälde erfahren. — Man wird uns hier wie bereits auf anderen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens langsam und unwiderrücklich verdrängen, zum Schaden der deutschen Volksgemeinschaft selbstredend.

Mit meinen Ausführungen will ich niemanden zu Nahe treten. Humanistisch-klassizistische Bildung tut unserem Volkskörper ebenso bitter not, wie handelswissenschaftliche. Wir erwarten mit größter Sehnsucht die tüchtigen deutschen Ärzte, Rechtsanwälte, Pastoren, akademisch gebildeten Lehrer. Diese bodenständigen, heimatfreuen Arbeitskräfte zu erlangen, dabei sollen uns unsere einheimischen deutschen Mittelschulen behilflich sein. Einen gebildeten Kaufmännischen Stand benötigen wir ebenfalls für jeden Fall. Die beste Lösung dieser so wichtigen Angelegenheit wäre selbstverständlich die Eröffnung einer deutschen Handelschule, davon kann unter den gegenwärtig so schweren wirtschaftlichen Verhältnissen kaum die Rede sein. Manche werden uns auf die Hilfe und Pflicht des Staates verweisen. Doch hier heißt es wie in tausend anderen Fällen „Arzt, hilf dir selber.“

Vielleicht lösen meine Zeilen einen fruchtbringenden Gedankenaustausch aus. Dadurch wäre dem deutschen Schulwesen aufs beste gedient.

L. H.

Die Diebe der im Eisenbahnzuge Lodz-Warschau vorgefundnen Pässe und Schreibbücher festgenommen. Wie wir bereits berichteten, wurden in einem Zuge Lodz-Warschau, von dem eine Revision durchführende Beamten 49 Auslandsfälsche und einige ehrliche Schreibbücher des „American Express Company“ gefälscht. Wie eine Untersuchung ergab, fanden in dem Abteil in welchem die erwähnten Dokumente gefunden wurden aus Berlin 4 bekannte internationale Diebe, die während der Revision diese Dokumente versickletten. Die Schreibbücher wurden in Deutschland gefälscht und sollten in Polen in Umlauf gebracht werden. Zu diesem Zweck brauchten die Diebe jedoch polnische Auslandsfälsche, die sie gleichfalls stahlen. Die Diebe wurden verhaftet und die Behörden sind bemüht derjenigen habhaft zu werden, die die Schreibbücher unterschrieben haben.

pap. Wegen Namensfälschung verurteilt. Das Bezirksgericht verhandelte vorgestern gegen einen gewissen Krawat-Snieg, der der Namensfälschung angeklagt war. Der Angeklagte wurde unter dem falschen Namen Sniegocki, auf dem er eine Legitimation besaß, durch die Dörfer und gärtne Leute um Almosen an. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

pap. Bestrafter Walutahändler. Wegen Betriebs ungesetzlichen Walutahandels wurde der Polen Józef Haim zur Verantwortung gezwungen. 50 Dollar in Gold, 13 Dollar in Papier und 23 Goldruble, die während einer Revision bei ihm vorgefunden wurden, wurden konfisziert.

pap. Lebensmüde. Der in der Lipowastraße wohnende Union-Bauteilnehmer Snieg in polnischer Absicht aus einem Fenster des 1. Stockwerks. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft rettete ihm die erste Hilfe.

# Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse“.

Nr. 7.

Sonntag, den 5. August 1923.

1. Jahrgang.

## Verlobung im Zirkus. Von Paula Busch.

Heute bin ich zwanzig Jahre geworden. Mama hat mir ein Paket mit Kuchen geschickt. Für sie bin ich immer noch das kleine Kind. Leider für die anderen auch. Ich glaube, kein modernes Mädchen hat so wenig Freiheit wie eine Artistin. Wie mir die Milleforths Tag und Nacht auf dem Nacken sitzen. Skandalös! Ich kann ja ihre Sorge verstehen. Eine Artistin, die lustig lebt, kann nichts leisten. Dieses ewige Misstrauen beleidigt mich. Ich weiß Gottlob immer, wie weit ich zu gehen habe. Da soll man nun zeitlebens Nonne bleiben wie die arme Lilly, die, glaub' ich, noch nie einen Kuß bekommen hat?

\*  
Hier im Wanderzirkus Bellhagen muß man stramm arbeiten. Jeden Tag zwei, sogar drei Vorstellungen! Und dann alle acht bis vierzehn Tage wo anders. Es ist so schwer, jedesmal Wohnung für so kurze Zeit zu bekommen. Im Hotel ist es zu teuer. Jetzt haben uns Bellhagens einen Wagen zur Verfügung gestellt. Darinnen wohnen und hausen wir wie die richtigen fahrenden Leute. Verpflegt werden wir von Frau Direktor Bellhagens, die selbst für alle kocht. Es ist sehr gemütlich, aber mir gefällt es besser in geordneten Verhältnissen. Leider eignet sich unsere Reitnummer nicht für Varieté. Da muß man auch mal einen Sommer teuten (im Zelt spielen).

\*  
Hier ist noch ein junger Jongleur zu Pferde, ein Neffe des Direktors. Der Jüngling ist zwei Jahre älter als ich und verfolgt mich. Er ist mir aber viel zu klein und dünn. So etwas liebe ich nicht. Dennoch ist er hier der einzige junge Mann, mit dem mich Frau Milleforth ungestört plaudern läßt. Ich glaube, solch einer wär' ihr recht. Den könnte sie gut in unserer Nummer unterbringen.

Ich bin verliebt in den Mann auf den Gläsern, in den blonden Fred Bill. Wie groß und schlank er ist. Ja, der würde zu mir passen, auch sein bescheidenes, vornehmes Wesen. Alle behaupten, daß er sich mal das Genick brechen müsse. Er arbeitet etwa zehn Meter hoch am freischwappenden Trapez auf, das er Gläser stellt. Auf diese Gläser setzt er noch zwei Beine eines Stuhles, auf dem er sich balancierend niederläßt. So etwas habe selbst ich noch nicht gesehen. Ohne Netz arbeitet er! Diese bis zum Wahnsinn gesteigerte Lebensverachtung, die wir Artisten ja alle in bescheidenem Maße besitzen, reizt mich.

\*  
Man ist mir heute hinter meinen heimlichen Schwarm gekommen. Fred arbeitet gerade vor unserer Nummer. Das ist mir lieb. Da kann ich immer auf dem Sattelplatz hinter dem roten Vorhang vorlügen. Heute aber war es furchtbar. Der Stuhl ist hintenübergeschlagen, und Fred hat beim Fallen nur noch mit einer Hand das Trapez erhaschen können. Ich habe laut aufgeschrien und war noch ein paar Minuten hinterher wie betäubt. Jetzt haben mir Milleforths verboten, zuzuschauen.

### Ein Liebesdienst.

Nun bin ich gestürzt. Gott, wie oft bin ich schon in die Parkettplätze zum größten Schrecken des Publikums getorkelt! Aber das neulich Abend — — — das war fatal. Gerade das Knie an die Manegenpiste geschlagen! Lilly hat nicht aufgepaßt. — Ich liege in der Klinik. In dem Zigeunerwagen ist's doch nichts. Mit dem Knie ist nicht zu spaßen, das weiß ich. Gottlob ist die Kniekehle heil geblieben. Es gibt keinen Kunstreiter auf der Welt, der sich nicht schon Arme und Beine gebrochen, verstaucht oder sonstwie beschädigt hätte. Trotzdem reiten sie dann weiter, sobald sie gesund sind. Den rechten Arm



hatte ich schon zweimal gebrochen, Lilly als Kind das linke Bein. Warum soll ich denn jetzt Pech haben? Wenn es gar nicht mehr als Jockey ginge, müßte ich Sattel reiten. Sehr viele erstklassige Schulreiterinnen waren früher Stehendreiterinnen. Die verdienen mehr als wir. Mit meiner Gage komme ich sowieso nicht aus. Mama bekommt immer von mir den vierten Teil geschickt. Immer.

Ich sterbe vor Langeweile im Bett! Fred Bill hat mir heute Blumen gebracht. Er hat gesagt: „Der liebe Gott will, daß Sie nicht mehr reiten sollen und meine Frau werden.“ Vielleicht hat er recht? Oder . . . nun gerade nicht!

Ich mache Gehversuche. Es klappt großartig. Ja, ich werde bald wieder reiten können! Ich will und ich muß! Jetzt weiß ich erst, wie gern ich doch reite, und wie ich jeden Abend krank werde vor Sehnsucht, wenn die Zeit meines Aufstrebens herankommt. Nie werde ich das missen können. Nun verstehe

von Lilly kaufen lassen, damit ich hier in der Klinik bescheidene Wäsche trage. Meine anderen Hemden sind nämlich zu sehr garniert und haben Seidenbanddurchzug. Ich will hier bürgerlich wirken.

In drei Tagen soll ich aus dem Krankenhaus entlassen werden. Ich freue mich ja. Der Professor will sogar meinen ersten Reitversuchen beiwohnen. Er ist zu nett. Ich liebe ihn rein und innig.

Ich bin in großem Zweifel. Ich ringe mit mir Tag und Nacht: „Soll ich den Fred nehmen, den ich liebe, oder soll ich am Ende doch den Neffen des Direktors heiraten, der später den Zirkus erben wird? Darauf pfeife ich ja . . . aber ich würde doch dann weiter reiten können. Bei Fred Bill müßte ich faulenzen und mich von ihm erhalten lassen. Das kann ich nicht. Lieber würde ich meinen Mann ernähren. Ach, was



#### Spanischer Sommer.

ich auch Frau Milleforth, die trotz ihres unvorteilhaften Aussehens sich noch jeden Abend schminkt und um jeden Preis mit ihrer roten Perücke in der Manege erscheinen muß. Ich glaube, selbst wenn sie siebzig ist, macht sie noch mit wie die selige Drahtseilkünstlerin Saqai, die noch als Greisin das Seil zwischen die Türme der Notre-Dame spannen ließ, um darauf zu tanzen. Schließlich mußte sie doch eines Tages unter Tränen sagen: „Die Beine wollen nicht mehr!“ Ja, diese braven Beine, die für uns Artisten doch nun 'mal die Hauptsache sind!

Die Ärzte hier sind reizende Menschen. Ich kann eigentlich die Privatleute nicht ausstehen. Die einen verachten uns in dummem Vorurteil, weil sie sich nicht die Mühe nehmen, uns kennen zu lernen, die andern beleidigen uns durch ihre aufdringliche Neugierde. Nur die Ärzte sind verständnisvoll. Ich würde auch einen Arzt heiraten mögen. Zum Beispiel unser Professor Krauß hier, obwohl er schon ein älterer Herr ist. Ich mag ältere Herren auch sehr gern, besonders solche durchaus gebildeten, vornehmen. Aber leider ist unser lieber Professor Krauß schon verheiratet. Er ist sehr lustig und macht viel Spaß mit mir. Selbst die Krankenschwestern müssen lachen. Er nennt mich immer „die kleine Zigeunerin“. Ihm nehme ich das nicht übel, obwohl ich das Wort sonst hasse. Ich habe mir ein ganz schüchtern Nachthemd, nur mit Langketten,

soll ich tun? Und wenn ich den jungen Bellhagen heirate, würde ich bei Milleforths bleiben und nicht undankbar fortlaufen. Wenn ich die Leute auch nicht liebe, so hege ich doch etwas wie Dankbarkeit für sie. Ich weiß mir nicht mehr zu raten. Ob ich den Professor frage?\*

Jetzt habe ich es! Die Vorsehung soll sprechen: Kann ich noch so reiten und springen wie früher, ohne daß mein Knie auskugelt, dann bleibe ich Reiterin und nehme den Bellhagen, der ein guter Jockey und Jongleur, aber ein trauriger Bräutigam ist. Kann ich nicht mehr aufs Pferd . . . dann heirate ich den Mann auf den Gläsern — — —

Ich kann reiten . . . ich kann springen, juchhu! Der liebe, gute Professor hat in der ersten Parkettreihe gesessen und mir applaudiert, bis Blanche fleur scheu geworden ist. Ich habe ihm gesagt: „Professorchen, es ist wirklich schade, daß Sie nicht reiten gelernt haben. Mit Ihnen hätte ich gern einen schönen Jockeyakt einstudiert. So muß ich ja nun schon den albernen Menschen da . . . den Kurt Bellhagen nehmen.“ —

Kurt ist ganz rot geworden. Wir haben uns verlobt. Milleforths sind heute die glücklichsten Menschen auf der Welt. Ich bin nur froh, daß mein Knie wieder heil ist. — — —

## Die Schuld.

Skizze von Grete Masse-Hamburg.

Sie fuhren durch die sommerselige, blühende Landschaft zu dem Sterbenden. Er — ein vierzi. jähriger, blasser, schweigsamer Mann, sie — einige Jahre jünger, noch immer eine stolze, herrliche Frau, blühend wie der Sommer rings um sie her.

Sie hatten lange geschwiegen. Endlich löste die Frau den Blick, den sie auf den Wald- und Wiesenhangen ruhen gelassen, wandte sich um, sah ihrem Gatten ins Gesicht und sagte: „Es ist großzügig von meinem Vetter Kurt, dich zu rufen in seiner Sterbestunde. Dich zu rufen, der so schwere Schuld auf sich geladen. Ich glaube, ich hätte es nicht gekonnt. . . .“

Vergangenheit und sprach. Ihre Stimme wurde stark. Man konnte sie nicht überhören.

Lavinia verstand, was sie sprach. Ihr Ohr war dieser Stimme aufgelaufen.

„Denke zurück“, sagte die Stimme, „fünfzehn Jahre zurück. Weist du noch, wie Philipp Goll kam und dich dem Vetter fortnahm, dem du verlobt warst? Geistige Menschen haben keine Waffen gegen brutale Emporkömmlinge wie Philipp Goll. Kurt wurde zu Boden geschlagen von ihm. Und er nahm ihm nicht nur die Braut, er nahm ihm auch das Land,

## Unsere Toten.

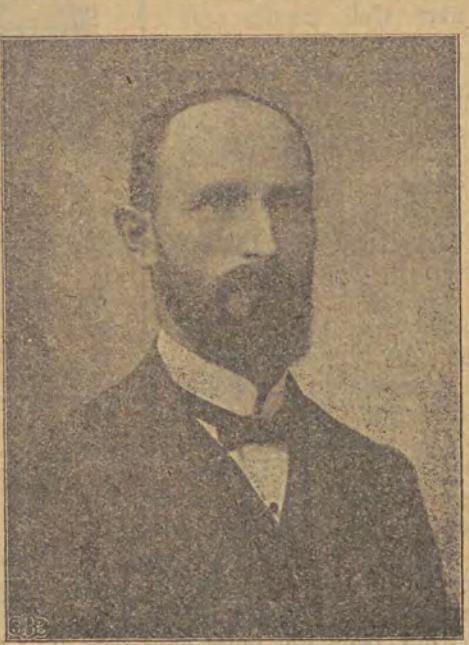


Pastor Ernst Behje.

Die evangelisch-lutherische Gemeinde in Belchatow wurde am 6. Juli durch die Nachricht von dem plötzlichen Ableben ihres Seelsorgers, des Herrn Pastors Ernst Behje, überrascht. Um ihn trauern neben seinen nächsten Angehörigen und seiner Gemeinde, der er ein treuer Seelenhirt war und mit der er durch Leid und Freud ging, die evangelischen Glaubensgenossen unseres ganzen Landes. Er war — um mit der heiligen Schrift zu reden — ein Großer im Weinberge des Herrn, aber er war zugleich auch eine wahrhaft deutscher Eiche, die unentwegt allen Stürmen unserer Zeit Trost bot und an der sich jeder, der im Kampfe um die Erhaltung deutscher Weisheit und deutscher Art hierzulande müde geworden war, ein Beispiel nehmen konnte.

Der Verstorbene ist am 14. Dezember 1858 geboren und am 8. September 1889 ordiniert. An seiner Bahre trauert die Gattin und mehrere Kinder.

Das Andenken dieses allseitig geschätzten Seelsorgers wird von allen, die ihn gekannt haben, stets in Ehren gehalten werden.



Karl Fröhlich.

Mitten aus einem schaffensreichen und von Erfolg gekrönten Leben riss der Tod am 26. Juli d. J. den hiesigen bekannten und geschätzten Kaufmann, Herrn Karl Fröhlich. Der Verstorbene war am 21. Dezember 1872 zu Grudno geboren und kam 1895 nach Łódź, wo er neunzehn Jahre hindurch bei der Aktiengesellschaft der Wollmanufakturen von Leonhardt, Woelker und Girhardt tätig war und sich während dieser Zeit die Sympathien seiner Chefs und Kollegen in hohem Maße erwarb. Vor zwölf Jahren trat er bei der Firma G. E. Restel als Teilhaber ein. Bei Kriegsausbruch wurde er als Reichsdeutscher nach Ruhland geschickt, und hier war es, wo der Keim zu seiner Krankheit gelegt wurde, die ihn, nachdem er noch vor kurzem in Breslau erfolglos Heilung gesucht hatte, schließlich dahinroffte.

Auch dieser Mann hatte ein warmes Herz für die deutsche Sache in unserem Lande. Er gehörte zahlreichen deutschen Vereinen an und betätigte sich sehr rege im völkischen, kirchlichen und kommunalen Leben. Sein Andenken wird von allen, die ihm im Leben näher getreten waren, stets mit Achtsamkeit genannt werden.

Philip Goll sah in die goldbraunen Augen der schönen Frau und sazte still; „Nein, Lavinia, du hättest es nicht gekonnt. Du kannst zu schwer vergeben und vergessen.“

Lavinia lehnte sich in das Wagenpolster zurück. Der Blick ihres Mannes war so seltsam gewesen. Kalt war es unter diesem Blick über ihren braunen Nacken geflossen, den das dünne Sommerkleid ungeschützt für Wind und Sonne frei ließ.

Schweigend fuhren sie weiter. Lavinia blickte nicht mehr auf Wiesen und Silberfluß. Um sie herum stand plötzlich die

den alten Familiensitz, auf dem Kurt Fabris im Erbbegräbnis seiner Ahnen einst ruhen gewollt.“

„Ja“, flüsterte Lavinia in sich hinein, „ich denke daran. Ich habe es nicht vergessen, daß Philipp Goll mich von Kurt mir Gold erkaufte. Und an der schönen Erde, dem Besitzum Kurt, auf dem ich wohne und lebe, kann ich mich nicht freuen, weil Philipp Goll sich das Land gekauft hat wie das Weib.“

Lavinia senkte die Augenlider. Die langen Wimpern war-

sen einen dunklen Schatten auf ihre bräunlichen Wangen. Fast sah es aus, als schlummere sie.

Aber sie war wach. Sie dachte daran, wie kein Segen aus dieser erzwungenen Ehe gewachsen. Sie hatte es dem Mann, der sie gekauft, fühlen lassen in jeder Stunde, daß sie ihn verachtete, daß sie die Schuld nicht verzeihen konnte, die er auf sich geladen.

Philip Goll war in diesen fünfzehn Jahren neben ihr ein stiller, düsterer Mann geworden, dem keine Sonne und keine Freude schien, und es hatte in diesen fünfzehn Jahren hin und wieder eine Stunde gegeben, in der Lavinia dachte, Philipp Goll müsse in den Leiden, die er litt, diese und jede andere Schuld abgebüßt haben.

Der Wagen hielt. Lavinia öffnete die Augen und sah, daß sie vor dem Wirtshaus war, in das der sterbende Kurt Fabris seine Kusine und seine einzige Braut gerufen, um Abschied von ihr zu nehmen für diese Welt.

Philip Goll stieg aus und bot seiner Frau den Arm. Sie nahm ihn, aber ihre Augen gingen über Goll hinweg und sahen ihn nicht.

Kurt Fabris schaute ihnen entgegen wie einer, der weiß, daß er keine Zeit mehr zu verlieren hat. Der Tod stand ihm zu Händen. Jeden Augenblick konnte er dem Rädewerk seines Herzens gebieten, still zu stehen.

Kurt Fabris blickte von dem Mann, der an seinem Lager stand, auf die Frau, von der Frau wieder auf den Mann.

„Ich sehe, du bist nicht glücklich geworden, Philipp Goll. Ich muß jetzt sprechen und gutmachen. Ich wollte zu euch kommen, aber meine Kräfte reichten nicht mehr, das Wirtshaus zu verlassen. Hier werde ich sterben.“ — Lavinia flüsterte: „Du wirst leben, Kurt. Gewiß, du wirst leben.“

Fabris schüttelte verneinend den Kopf. „Du mußt mich hören, Lavinia,“ sagte er. „Du mußt es wissen, bevor ich sterbe, wie ich mich an dir versündigt habe. Du glaubst, mein Freund Goll habe dich mir genommen. Ich selbst bat ihn darum, denn ich hatte nicht den Mut, die Verlobung mit dir zu lösen, ich wagte es nicht zu sagen, daß ich mich nicht an eine mittellose Frauketten könnte für mein ganzes Leben. Philipp Goll wollte nicht, obwohl ich wußte, daß er dich schon lange still geliebt. Aber ich brachte ihn dazu, denn ich hatte damals dämonische Kräfte, weil ich frei von dir sein wollte, um Geld zu haben und das Leben zu führen, das ich nötig hatte, um die Werke schaffen zu können, die mir den Ruhm gebracht, nach dem ich gedürftet. Und als Philipp Goll dich hatte, da zwang er Schloß und Land von mir heraus für dich, damit du auf dem Boden leben konntest, auf dem deine und meine Ahnen gelebt.“

„Ist das wahr?“ flüsterte Lavinia, „ist das alles wahr?“

Fabris gab keine Antwort mehr, aber er hob ein Buch empor, das auf seiner Bettdecke lag, das Buch, das ihn berühmt gemacht.

Lavinia sah es an. „Ist dies das Buch, für das du die Braut und Verwandte hingegessen? Papier gegeben für ein Leben?“

„Läßt ihn in Frieden sterben, Lavinia,“ sagte Philipp Goll sanft, denn er sah, wie sich das Gesicht von Fabris im so merhafsten Kampf verzog. Er seufzte und fiel in die Kissen des Gast-

hausbettes zurück und hinter ihm hob der Tod die Hand und gab das Zeichen, das sein Herz zum Stillstand brachte.

Philip Goll und Lavinia fuhren zurück. Der Abend breitete sich um sie her und Dämmerung und Schatten war, wo sie wenige Minuten früher der Glanz des Mittags geblendet.

Die bräunlichen Wangen der Frau waren blaß wie Elfenbein. Ihre Hände lagen kalt und steif in ihrem Schoße, als wäre auch sie gestorben.

„Ich ließ dich eine Schuld entgelten, Philipp, die du garnicht begangen. Ich habe dir fünfzehn Jahre deines Lebens vernichtet und verbittert.“

„Ich liebte dich,“ antwortete Philipp Goll, „ich durfte neben dir leben, dich sehen an jedem Tag. Das machte die Last leichter.“

Da legte die Frau zum ersten Mal freiwillig den Kopf an seine Schulter und, obwohl Dunkelheit stand um sie herum, sprach laut und vernehmlich in ihnen zum erstenmal Herz zu Herz . . .

### Humor.

Abkühlung. Der Bräutigam nahm die Hand seiner Liebsten und sah stolz den Brillantring an, den er ihr gestern an den Finger gesteckt hatte.

„Haben deine Freundinnen den Ring bewundert?“ fragte er.

„Mehr als das,“ sagte die Brautkühl, zwei haben ihn sogar wiedererkannt.“

„Vorsicht ist die Mutter . . .“ Eine Dame ist an Halswöhle erkrankt und darf nach acht Tagen zum erstenmal aufstehen. Der Arzt ist selbst anwesend, und da es kalt ist, der Schlafröck der Dame aber weit ausgeschnitten ist, sagt er: „Gnädige müssen aber etwas um den Hals nehmen.“ Worauf die Dame: „Ach natürlich, das hätte ich vergessen!“ — und . . . ihr Korallenhalsband umlegt.

Echt weiblich. Sie: „Ach weißt Du, Männchen, ich habe heut einen furchtbaren Tag gehabt. Die im oberen Stockwerk wohnenden Ausländer haben heut den ganzen Tag miteinander gestritten und — denke Dir — ich habe nicht ein einziges Wort davon verstehen können!“

Im Dusei. „Was? Jetzt kommst du nach Hause? Um vier Uhr morgens?“

„Es ist doch — hupp — erst eins!“

„Nein, es ist vier!“

„So? Eben habe ich's vom Rathaus eins schlagen hören. Ich habe es sogar — hupp — mehrere Male gehört.“

Seelenwanderung. „Glaubst du an Seelenwanderung? — Natürlich! Ich bin überzeugt, daß ich früher ein Esel war.“

„Warum gerade ein Esel?“

„Ja, damals, als ich dir die hunderttausend Mark geliehen habe.“

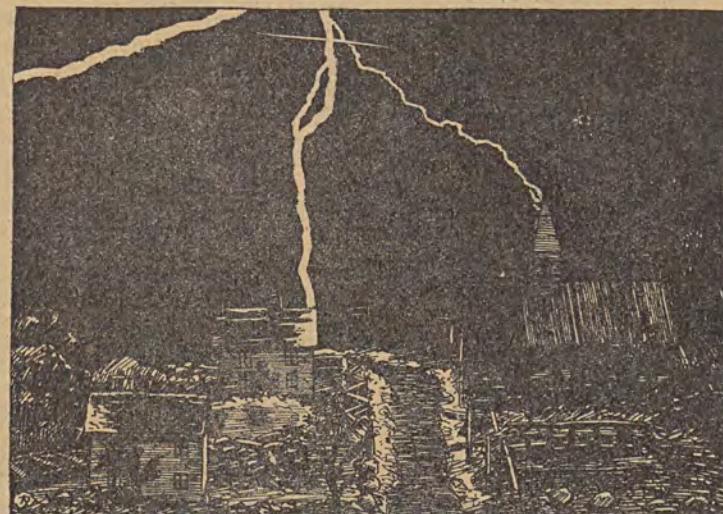
Verantwortlicher Schriftleiter: in Vertr. Dr. E. v. Behrens.

Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H., Peitkauer Straße 86.



Zugführer Josef Eckert

Am 8. August begeht der Zugführer des 5. Zuges der Loder Freiwilligen Feuerwehr Herr Josef Eckert das 25jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit. Im Alter von 18 Jahren trat er im Jahre 1898 als gewöhnlicher Feuerwehr bei diesem Zuge ein und brachte es durch Fleiß und treue Pflichterfüllung zum Zugführer. — Auch wir entbieten dem wackeren Kämpfer im Dienste der Nächstenliebe an seinem Ehrentage den herzlichsten Glückwunsch!



Ein künstlicher Blitz von zwei Millionen Volt.

Die größte Stromstärke, die je von Menschenhand hervorgebracht worden ist, wurde kürzlich bei der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Pittsfield (Amerika) erzeugt. Sie erreichte mit zwei Millionen Volt die Wirkung eines Blitzstrahls und wurde an einem für diesen Versuch aufgebauten Miniaturdorf erprobt, das durch die Entladung in Staub verwandelt wurde. Der Erfinder der Apparate für diese hochgespannten Ströme ist der Italiener Faccioli, der glaubt, auf diesem Wege Kohle und Diamanten künstlich herstellen zu können. Unser Bild zeigt den Augenblick, wo der künstliche Blitz in das Miniaturdorf einschlägt.

## Gemeinschaft.

Jeder muß ringen,  
Ring an allein.  
Keiner kann helfen,  
Helfen dem andern,  
Aber beim mühsamen  
Aufwärtswandern  
Glauben an siegreiche  
Kräfte im andern,  
Glauben und trauen  
Und nahe sein —  
So ist jeder allein,  
Und doch nicht allein.

Katharina G.

## Spenden.

Um nachstehende Spende zur Weiterraube übermittelt werden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für den Beranglückten Chr. Haussmann in Theoln: 100 000 M. von Herrn Pfarrer Boleslaw Götz, Lobs.

rap. Unfälle. Das von dem Kiliussegg 90 mohahsten Reimund Kopitski gelenkte Personenzug führte mit einem Wagen der Firma Götz und Spiewak zusammen. Durch den heiligen Zusammenstoß wurde der Fahrer Mann Stefan Kastrow (Gowrowo 5) vom Wagensturz geschleudert, wobei er ernste Körperverletzungen davontrug.

## Kunst und Wissen.

Die Schlüsselzahl des Buchhandels ist vom Buchhändler-Verein mit Wirkung vom 2. August auf 41 000 festgesetzt worden.

Um das Bestehen der Lodzer dramatischen Schule. Im vergangenen Jahre stand die Lodzer dramatische Schule unter Leitung des Direktors Barwiński, dem es gelungen ist, durch aufopfernde Arbeit diese Schule hochzubringen. Auf das Bestehen der dramatischen Schule wirkte indes der Umstand nachteilig ein, daß es nicht endgültig feststand, ob die Schule eine städtische sei oder nicht. Daher kam es auch soweit, daß die Schule obwohl sie gewisse Unterstützungen vom Magistrat bezog, gegenwärtig, wo keine Theaterverwaltung besteht, die Föro zu existieren aufhört. Andererseits mußte der Unterricht weit her abgebrochen werden, da ihr die entsprechenden Räume entzogen wurden. Es wäre zweifellos eine dankbare Ausgabe, die Schaltung dieser kulturellen Institution durchzuführen.

Deutsche Buchausstellung in Moskau. Die Vorbereitungen für die deutsche Buchausstellung in Moskau sind beendet. In 120 großen Räumen verpackt, wurden etwa 30 000 bis 40 000 Bände über Hamburg abgepackt und sind zwischen in St. Petersburg (Petrograd) eingetroffen. Dorthin sind auch noch zweihundert Kreuzbänder unterwegs, die für den großen Transport zu spät kommen. Die Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel in Leipzig, in deren Händen die Vorbereitung der Ausstellung liegt, schickt demnächst zwei ihrer Herren zur Einrichung und Leitung der Ausstellung nach Moskau. Infolge technischer Schwierigkeiten und im Interesse einer sorgfältigen Ausstellung der Bücher und wissenschaftlichen Ausstattung der Räume soll die Eröffnung der Ausstellung erst am 3. September stattfinden, also etwa gleichzeitig mit der Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Moskau.

## Sport.

Schachländerkampf Schweiz-Süddeutschland. Der Schachländerkampf Schweiz-Süddeutschland, der in Bern zum Ausklang kam, wurde von der Schweiz mit 12½ zu 11½ Punkten knapp gewonnen. Die Schachmeisterschaft der Schweiz gewann Jähnner.

Ein neuer Federgerichtschampion. Im Kampf um das Championat im Boxen (Federgericht) über 15 Runden siegte der Engländer Bugler-Lake über den Franzosen Lebourg nach Punkten.

## Vereine und Versammlungen.

Jahreshauptversammlung des Kirchen-Gesangvereins "Zoar". Heute, nachmittags 2 Uhr findet im ersten Termin die diesjährige Jahreshauptversammlung des Kirchen-Gesangvereins "Zoar" statt. Sollte die Versammlung im ersten Termin nicht beschlußfähig sein, so wird sie um 4 Uhr im zweiten Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder stattfinden. Nach der Generalversammlung wird ein gemäßliches Beisammensein, aus Anlaß der Fertigstellung des Vereinsgruppenbildes veranstaltet.

Vom Junglingsverein der St. Johannisgemeinde. Und wird geschrieben: Heute, Sonntag, den 5. August findet um 7 Uhr abends die Aufnahme der Kandidaten statt. Dieselben werden ersucht, eine Stunde früher im Vereinslokal zu erscheinen.

Vom Verbande "Christliche Gewerkschaft". Bildung einer neuen Ortsgruppe. Als im Jahre 1907 der Verband der christlichen Textilarbeiter gegründet wurde, hat es viel Mühe gegeben, die Arbeiter davon zu überzeugen, die christlichen Arbeiter zu einer Organisa-

## Wir machen alle unsere gesch. Leser

darauf aufmerksam, daß der monatliche Bezugspreis in den ersten Tagen jedes Monats zu entrichten ist. Diejenigen Bezieher, welche mit der Bezahlung ihres Abonnements im Rückstande sind, müssen für die verflossenen Monate die gegenwärtig geltende Bezugsgebühr, also 50,000 Mk. im Monat, zahlen. Um diese uns zwar nicht sehr angenehme, jedoch durchaus berechtigte Forderung zu vermeiden, bitten wir unsere Bezieher nochmals, den Bezugspreis stets im voraus entrichten zu wollen. Abbestellungen müssen mitgeteilt werden.

## Geschäftsstelle

## „Freie Presse“.

Herr Probst, 2. Sekretär August Lange, als Beißiger Johann Ros. Die Mitgliedsbeiträge wurden auf 5000, 3000 und 1500 M., die Einschreibebühr auf 3000 M. festgesetzt. In der Versammlung konnte man so recht wahrnehmen, wie wieder das alte Leben sich erneuert. In kürzer Zeit werden wir wohl wieder darüber berichten können, daß weitere Ortsgruppen gegründet wurden. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschstämmigen Bürger erwacht und gibt uns wieder frische Hoffnung. Jeder deutsche Arbeiter, jede Arbeiterin müßte sich klar darüber sein, daß sie alle, vereint, dem Verbande der christlichen Textilarbeiter "Christliche Gewerkschaft" angehören müßten. Lassen wir alle Parteinteressen bei Seite und treten wir zusammen zu einer Organisation. Diese Organisation darf sich für einen deutschen Bürger hierzulande nur "Christliche Gewerkschaft" nennen.

Arib. S. Dobusch.

Madogoszczter Turnverein. Am 28. d. Mts. fand um 8 Uhr Abends im Vereinslokal, Brajera 14, die diesjährige Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Millsch in Anwesenheit von 80 Mitgliedern statt. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung und Monatsitzung, Aufnahme von Kandidaten, Bericht der Versammlung, Anträge der Verwaltung, Entlastung der Verwaltung und Wahl eines Vorsitzenden, Neuwahl, Fahnenweihe, Anträge. Das Protokoll der letzten Generalversammlung und Monatsitzung wurde für richtig befunden und ohne Verbesserung angenommen. Sämtliche Berichte wurden von der Kommission gut geheissen. Die Neuwahlen zeitigten folgendes Ergebnis: Vorsitzender A. Kranz, 1. Vorstand, S. Bussé, 2. Vorstand W. Ludwig, Schriftführer Alfons Altenberger, 1. Kassierer Otto Krenz, 2. Kassierer Otto Schäfer, 1. Wirt A. Brandsthal, 2. Wirt J. Griesel, 1. Turnwart Dr. Michalski, 2. Turnwart Otto Ludwig, Obmann für Musik Otto Heinze, Dirigent S. Pischel, 1. Kapitän der Radfahrersektion G. Czarnik, 2. Kapitän der Radfahrersektion Schumpich, Vorstandsdame Fr. Al. Benke.

## Vom Film.

Die Ehe im Film. Die Verbrechungen zu Männerzügen der Ehe haben eine Reihe von Wiener und Brüder Medizinen veranlaßt, einen populärwissenschaftlichen Film "Die Ehe" herzustellen. Woß blieb nur in Wort und Schrift über die gefundene Voranzeigungen des Ehelebens gesagt ist, soll hier in Form eines Spielfilms nach eindrücklicher gezeigt werden. Nachdem man bei uns Gesundheitsmerkmale für Eheleben eingeführt und verschiedentlich (z. B. in Wien) Eheberatungsstellen geschaffen hat, bedeutet ein solches Film einen wichtigen Schritt in dieser Richtung, vorwärts. Die Bearbeiter des Films sind unter dem früheren Staatssekretär Professor Tandler, Stadtrat und Leiter der Eheberatungsstelle in Wien, die Professoren Pebam, Spitz, Moll und Frau (Wien), Kubitsch und Wagner (Prag).

## Aus dem Reiche.

Ruda-Pabianica. Abendgottesdienst. Am Montag, den 6. August, um 7 Uhr abends, wird Herr Pastor Krenz im Hause des Herrn Gauk einen Gottesdienst abhalten.

Bromberg. Erledigte evangelische Pfarrstelle. Die evangelische Pfarrstelle in Smentowo (Smentomo), an der Bahnhofstraße Bromberg-Dirschau, ist neu zu besetzen. Bewerbungen an den Gemeindelichtherrn in Smentowo.

Auflösung einer Ortsgruppe des Deutschumsbundes. Die in Sępulno bestehende Ortsgruppe des Deutschumsbundes wurde auf Anordnung der Behörden aufgelöst.

## Rätsel.

Beischlarterrätsel.  
Von Roland Krenz, Lodz.

III. Boese

Trier.

Was ist der Herr?

Lösung des Rätsels  
aus der letzten Sonntagsbeilage lautet:  
Jahnenrätsel.  
Diocletianus.

Richtige Lösungen saudten ein:

Winnetou, S. Weigelt, Th. Eissel, Herta Gutjhe, Agneschka, G. Albrecht, S. B. Humanitas, Tante Dros, Hugo Rufenach, "die beiden Bären von Medrano", Heinrich Gustav Befler, Alice Rufenach Eugenie Schindel, Hilda und Dita, Lydia Wolf und Kurt Ende, Herta Hermann, Gertrud Weidemeyer, Olga Franke, Lydia Wielischek, Max und Moritz, "die bösen Buben", Adolf v. Binsendorf, Hans Ende, Silke, "die Wilde", Hering, Henscheler, Lotte, Richter, Verlede, Spitz, Hellmut Triebe, Gertrud Sommer, Willi Sommer, Elisabeth Spitz, "die beiden Schwarzbäumen", Gertrud Ende, Mimi, Oliva Chitt, Elisabeth Alumpi, Edith Bredow, Grete Nast, Willi Dems, Heinrich Hirsch, Max Klemp, Gerhard Hube, "die schöne Helma", Karl Aleneb.

**Briefkasten.**

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkarte mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu verleben. Werner muß bei Name und der Adresse des Fräuleins bestimmt angegeben und ein Briefmarke für 1000 M. für einzelne Erwidigungen beigefügt sein. Briefliche und mündliche Antworten werden nicht erlaubt.

**D. R.** Der Termin für die Einberufung der Reservisten des Jahrgangs 1895 zu den Waffenübungen ist noch nicht endgültig festgelegt worden. Alle Wahlkreisbehörden nach wurden die Rekrutierungen des Jahrgangs 1895 zum 1. August in diesem Jahr stattfinden.

**G. B.** Ihnen Wünschen würde das Deutsche Reichswirtschaftsministerium, 206, Koszakowska 7, entsprechen. Eintrittsprüfungen werden in diesem Jahre noch einmal ausnahmsweise im Berlitz statt. Eine besondere Genehmigung ist nicht erforderlich.

**D. M. R.** Zur Herstellung der sogenannten englischen Glanzlacke werden 200 Teile Eisenbeutelkraut in einer Vorrichtung mit 210 Teilen dazuliegen Sirup zu einer gleichmäßigen Masse angerührt, 80 Teile Leinöl hinzugegeben und dann 50 Teile Schweißlacke und 60 Teile Bierneige hinzugefügt.

**G. R.** Langsüber. Bei der Herstellung des Speiseölzugs kommt in erster Linie diejenige Methode in Betracht, die auf der durch Destillation bestimmten Umwandlung von Alkohol in Eisalkohol beruht. Als alkoholhaltige Rohstoffe für die erste Methode können dienen: Wein, Bier, vergorene Mostzucker, vergorene Ossifäte, vergorene Rübenzucker, verdünnte Brannwein. Werden diese der Lakt aufgelegt, so bildet sich bald auf der Oberfläche derselben eine sorte weiße Blüte (Globulat). Die lebenden Zellen dieses Blützen haben die Fähigkeit, Sauerstoff aus der Lakt aufzunehmen und ihn auf verkümmerten Alkohol zu übertragen, wodurch dieser in Eisalkohol und Wasser umgewandelt wird, welches Vorgang man mit Eisflämmung bezeichnet. Verhindert man auf ähnlichem Wege den Zritt von Blüten zu den alkoholischen Flüssigkeiten, oder versetzt man diese mit alkoholhaltigen Stoffen z. B. einer Sorte von Karbolsäure, so kann man Sauerstoff beliebig lange zutreten lassen, ohne daß eine Bildung von Eisflämmung eintritt. Es ist daher die Gegenwart von lebendem Globulus das Bedingende für die Eisflämmung, und letztere wird beobachtet, wenn Verhältnisse geschaffen werden, die sich der Leben welche dieser Blützenart am ehesten anpassen. Begünstigt und beschleunigt wird die Eisflämmung durch künstliche Auslaat oder reichliche Zufuhr des Eisflüssiges. Dabei tut die Eisflämmung reis in Beulen und in Räumen, die bereits zur Eisflämmung gedient haben, weiter und verläuft dort schneller als in ungebräuchten Gefäß- und Zähnen in neuen Räumen.

**Handel und Volkswirtschaft**  
**Zu den neuen Devisenvorschriften.**

Um zu verhindern, daß den Anordnungen bezüglich des Devisenhandels willkürliche Deutungen gegeben werden und um gleichzeitig ein einheitliches System zur Ausführung dieser Anordnungen in allen Banken einzuführen, berief der Delegierte des Finanzministeriums eine Konferenz ein, an der Vertreter sämtlicher Banken teilnahmen.

Der Delegierte des Finanzministeriums hob in seinen Ausführungen hervor, daß die neuen Vorschriften aus 11 Abschnitten bestehen, von denen jeder eine besondere Frage behandelt. Die bisherigen Geldoperationen der Spekulanten in Danzig und Deutschland, die mit ungeheuren Beträgen in polnischer Währung vermittelten auf polnische Banken ausgestellte Schecks arbeiteten, mussten natürlich einen Wertrückgang der polnischen Mark im Gefolge haben. In Paragraph 29 des 7. Abschnittes — einer der wichtigsten Abschnitte in den erwähnten Verordnungen — wird derartigen Missbräuchen dadurch vorgebeugt, daß Auslandsdispositionen ohne Einschränkungen nur in Beträgen ausgeführt werden können, die auf eine besondere ausländische Rechnung eingezahlt werden. Dabei dürfen nur Schecks verwendet werden, die von der Bank mit dem Vermerk „für Auslandshandel“ versehen sind. Ausländische Rechnungen können ohne Einschränkungen in der Polnischen Landesdarlehenskasse eröffnet werden, wobei jedoch vor Einfüllung der Deckung keinerlei Dispositionen ausgeführt werden dürfen. Des weiteren ist es den Devisenbanken nicht gestattet ausländische Rechnungen in polnischer Mark für

andere Staaten zu eröffnen, da hierzu ausschließlich die Polnische Landesdarlehenskasse das Recht besitzt.

Die Genehmigung zur Eröffnung ausländischer Rechnungen für Korrespondenten westeuropäischer Staaten wird der Kommissar für Devisenfrachten erteilen. Hieraus geht hervor, dass die Ausstellung ausländischer Rechnungen durch die Banken gegenüber den erwähnten Staaten nur dann unzulässig sein wird, wenn die Bank das Recht zu weiteren finanziellen Operationen erlangt.

Angesichts dessen wird der Delegierte des Finanzministeriums schon in nächster Zeit von den einzelnen Banken Verzeichnisse sämtlicher ausländischer Korrespondenten einholen, um über den Stand der ausländischen Rechnungen dieser Banken einen Überblick zu erhalten.

Weiterhin wurde die Frage des Valutaverkaufs besprochen. Ausländische Valuten können nur zu wirtschaftlichen Zwecken, die entsprechend begründet sind, verkauft werden. Der Bedarf an ausländischer Valuta muss mit Bescheinigungen der Expeditions- und Transportkosten sowie der in ausländischer Währung zu entrichtenden Zollgebühren belegt werden. Zum Erwerb von ausländischer Valuta zu anderen Zwecken muss die Genehmigung des Kommissars für Valutafragen eingeholt werden.

Bisher konnten die Devisenbanken für Personen, die länger als einen Monat im Ausland weilen, 500 Schweizer Franken auf Grund von Briefen oder Depeschen überweisen, die an hiesige Banken geschickt wurden. Gegenwärtig kann die Überweisung ausländischer Valuten an diese Personen nur auf Grund einer Bescheinigung des polnischen Konsuls, in der nachgewiesen wird, dass der Betreffende sich tatsächlich im Ausland aufhält, erfolgen.

Diesen neuen Verordnungen zufolge hat jeder Bürger, der einen entsprechend visierten Auslands-

pass besitzt, das Recht, ohne besondere Erlaubnis des Delegierten 1000 Schweizer Franken (z. W. deren Wert in jeder beliebigen Valuta auszuführen). Auf Grund des Landespasses können nach Danzig ohne Passvermerk und besondere Erlaubnis 250 Schw. Franken ausgeführt werden. In polnischer Währung kann ohne besondere Erlaubnis sowohl nach Danzig als auch ins Ausland einmalig der Betrag von 1 Million Mark für jede Person mitgenommen werden. Zum Erwerb von ausländischer Valuta über 1000 Schweizer Franken erteilt die Polnische Landesdarlehenskasse und über 5000 Schw. Franken der Kommissar für Valutafrachten die Erlaubnis. Sämtliche Aktienbanken bilden gleichzeitig Devisenbanken, wobei diejenigen Aktienbanken, die bisher das Devisenhandelsrecht nicht besaßen, ein Gesuch an das Finanzministerium durch Vermittlung des Delegierten richten müssen. Sämtliche Devisenbanken, die Konzessionen des Finanzministeriums besitzen, müssen im Laufe von 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung der Verordnungen dem Delegierten Schriftstücke einreichen, in denen die Gültigkeit dieser Konzessionen bestätigt wird. Falls die Bank im Laufe von 4 Wochen die erwähnten Dokumente nicht einbringt, verliert sie das Recht des Devisenhandels. Das gleiche bezieht sich auch auf sämtliche privaten Institutionen und Devisenunternehmen.

**Von den polnischen Aktiengesellschaften.**

Die Warschauer Lokomotivenbau-Akt.-Ges. gibt weitere 400.000 Aktien zum Kurse von 25 000 Mk. heraus. Besitzer von Aktien 1. bis 4. Emission können für jede 5 Aktien dieser Emission 2 der neuausgeschriebenen Aktien erwerben. Die Aktienauszeichnung wird in Lodz vom „Polski Bank Przewoźny“ durchgeführt

Die mechanischen Werkstätten „Ursus“ Akt. Ges. werden in nächster Zeit das Anlagekapital von 150 auf 300 Millionen Mark durch Herausgabe der 3. Aktienemissionen zu 500 Nominalmark erhöhen. 10 Proz. dieser Aktien werden namentliche 1000 Tausend der neuen Aktien wurden für die Besitzer von Aktien 1. Emission und der Rest derselben für Besitzer von Aktien 1. und 2. Emission bestimmt. Auf diese Weise werden die Besitzer von Aktien 1. Emission privilegiert. — Die Bedingungen der Aktienauszeichnung wurden noch nicht bekanntgegeben.

Die Gesellschaft für Arzneimittel-Industrie und Handel „Orbis“ in Czernowitz vergrößert das Anlagekapital von 50 auf 150 Mill. Mk. durch Herausgabe der 2. Emission von Aktien zu 10 000 Nominalmark. Die Ausschreibungsbedingungen wurden noch nicht bekanntgegeben.

**Warschauer Börse.**

Warschau, 4. August.

Millionówka  
Pföhl d. Bodenkreditges. kbl.  
Golaneleihe

	Valutaten.
Dollars	214000 204000
Tschechische Kronen	6200
Deutsche Mark	0.16 0.15 1/2

## Schecke.

Belgien	9200 9500 9435
Berlin	0.16 0.15 1/2
Danzig	0.16 0.15 1/2
Holz und	—
London	979000 934000
New York	214000 204000
Paris	12185-11800
Riga	—
Prag	6235 5050
Schweiz	38500-36450
Wien	3 03 1/2-2 87
Italien	9160 8875
Kubanische Lei	1040

Zürich, 4. August (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin 0005 Holland 219 90, New York 559 25, London 2558 Paris 32 35, Mailand 24 20, Prag 16 35, Budapest 0.03, Belgrad 5.85, Sofia 5.20, Bukarest 2.77, Warschau 0.0028 Wien 0.0075 1/2, Oesterr. Kr. 0.0097.

## Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 800-1000. Handel u. Industriebank 310-275-310, poln. Handelsbank 230-233, Genossenschaftsbank 250-260, Arbeitergenossenschaftsbank 680-625, Kleinpolnische Bank 87 90, Czernata 565-575 570, Kielce 600-655-685, Ruda 1850-1800-1850, Chodrow 880-925-900, Czestochowa 6400-6100-6300, Miechow 720-735-715, Firley 185-175, Holzges. 68-63, Cegleski 170-145-152-5, Modrzewi 1500-1675-1600, Ostrówiec Werke 2225-2000-5 Em 1800-1750-1810, Rudzki 730-650-675, Trzebinia 270-275, Pociech 165-180, Zawiercie 54000-52000, Pelpol 30-35-33, Jabłkowscy 45-40-44, Dąbrowa 30-31, West. Ges. für Handel 57-65, Elektrizitätsgesell. 1600-1550, ab 1-245-255-245, Haberbusch 940-1050-1010, Kucze 242-5-250-230, Poln. Naphtha Industrie 750-700-725, Lenartowicz 45-48-47, Unia 1550-1680-1650, Marynina 375-370, Ha desbank 1600-1500, Kreditbank 270-290, Lemberg Industriebank 60-56-57, Westbank 750-710-750, Landw. Ver 90-76-85, Potaschwerke 850, Spiese 220-230-225, Wildt 230-210-210, Czernik 1250-1275, Gostkowice 725-675-685, Zuckergesellschaft 10250-1100-8000, Łazy 85, Koblenz 1150-800-1115, Lipow 235-260-2175, Norblin 590-540-500, Orwein 165-140-160, Rohn und Zieliński 280-240-240, Starachowice 1000-920-930, Ursus 1. Em. 1000-2 Em. 375-425, Lokomotivenges. 165-125-130, Zyrardow 37000, Borkowsk 115-1025-110, Schiffahrtsgesellschaft 33-40-75-38, Leder u. Gerberei 70-75, Cmielow 220-210-230, Poln. Elektr.-Ges. 180-190-165, Sita 1-210-600-625-610, Spiritus 1500-1600, Naphtha 115-160-150, Nobel 700-640-670, Pustelnik 250-270-250, Radocha 4800-5500-4500, Strem 10500-11000-10000, Zieleniewski —, Rakus —, Warsch. Industriebank —, Kleinpolnische Bank —, Wian —, poln. Apfelfabrik —, Lodzer Kaufmannsbank —, Handelsbank —.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. D. Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgeellschaft m. b. H.

**Zirkus u. Menagerie Medrano**

2 große Feiervorstellungen

Kamrowski-Platz.

mit gleichem Programm.

Beginn: 4 Uhr nachm. u. 8.30 abends

Blauebene Gräben jucht

**Anstellung**145 Petrikauer Straße 145  
v. Zahnarzt M. Pruse

Pliomberen schadhafter künstlich. Zähne.

der Preis je laut Tafel 1587

Berendtig eine Näherrin

in Haus zur Anfertigung weißer Blätter und Au-

besserungen. Angebote zu richten an: S. S. 140

Gros. Sienkiewicza 60.

Eine Handhälterin

wird gelüftet bei Sztros-

berg, Wulczańska 61,

front, 3. Etage. 2345

heute, Sonntag

mit gleicher Programm-

beginn: 4 Uhr nachm. u. 8.30 abends

Blauebene Gräben jucht

**Anstellung**

145 Petrikauer Straße 145

v. Zahnarzt M. Pruse

Pliomberen schadhafter künstlich. Zähne.

der Preis laut Tafel 1587

Berendtig eine Näherrin

in Haus zur Anfertigung

weisser Blätter und Au-

besserungen. Angebote zu

richten an: S. S. 140

Gros. Sienkiewicza 60.

Eine Handhälterin

wird gelüftet bei Sztros-

berg, Wulczańska 61,

front, 3. Etage. 2345

Blauebene Gräben jucht

mit gleicher Programm-

beginn: 4 Uhr nachm. u. 8.30 abends

Blauebene Gräben jucht

mit gleicher Programm-

beginn: 4 Uhr nachm. u. 8.30 abends

Blauebene Gräben jucht

mit gleicher Programm-

beginn: 4 Uhr nachm. u. 8.30 abends

Blauebene Gräben jucht

mit gleicher Programm-

beginn: 4 Uhr nachm. u. 8.30 abends

Blauebene Gräben jucht

Telegrammadresse:  
Industrielloyd.



Holzmarkt Nr. 24.  
Tel. 5379.

2019

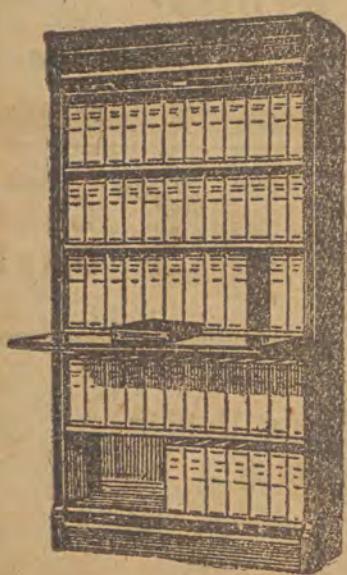
## Industrielloyd A.-G., Danzig

Alleinvertretung der Zimmermannwerke A.-G., Chemnitz, und anderer führender Werke der Werkzeugmaschinen- und Holzbearbeitungsmaschinenbranche.

Sofort ab Lager Danzig lieferbar:

Drehbänke  
Fräsmaschinen  
Bohrmaschinen  
Werkzeugmaschinen

Bandlägen  
Kreissägen  
Abrichtmaschinen  
Dickenhobelmaschinen



2072

Aktenschänke  
Flachpulse  
Amerik. Rollpulse  
Schreibt. Tische  
Büro-Stühle  
Büro-Tische  
praktisch, erprobte, erstklassig und zeitgemäß

Verlangen Sie Prospekt L  
Orga-Werke  
Carl Ernst Herbst  
Danzig

Benzin für Autos,  
Motoröl,  
Zylinderöl und  
Transformatoröl  
in kleinen und in großen Mengen!  
ab Lager liefert

Teichmann & Mauch  
Betrikauer Straße 240.

2285

## Hartwig Kantorowiczs Nachf.

Akt.-Ges., Poznań

Likör- u. Schnäpse-Fabrik  
Gegründet 1823.

Abteilung in Łódź:

32 Präsident Narutowicz-Straße 32  
(früher Dzielna)

1891

Lodzer Eisengießerei  
„Serrum“  
Kiliński 115, Tel. 18-20.  
Inhab. E. Bauer u. A. Weidmann

Liefert:  
aller Art Gravuren nach eigenen und  
eingesandten Modellen und Zeichnungen

## Musik-Instrumente



Alfred Lestig,  
Nawrot 22.

Jahr für Vorzahlung.  
Auf Wechsel.  
Verschiedene Manufaktur- sowie Galanteriewaren kann man billig nur in dem neuveröffneten Magazin  
A. Herszenberg, Łódź.  
82 Petrikauer Straße (Frontladen) 82  
Engros und Detail-Verkauf.

## Aufruf.

An alle deutschen Bürgen wenden wir uns mit folgender dringender Bitte:

Unser altes Schulgebäude, Gammstraße 8, bedarf dringend der Renovierung. Auf seinem schlechten baulichen Zustand ist wiederholt vom Schulratatorium in Posen hingewiesen worden, und es besteht Gefahr, daß uns Schwierigkeiten entstehen, wenn die Räume nicht abgestellt werden. Andererseits sind auch neue Schulräume zur Aufnahme der Oberstufenschäfle zu schaffen, die im neuen Schuljahr infolge der kleinen Verminderung des Lehrkörpers in das Gebäude Gammstraße verlegt werden müssen. Zur Ausführung der genannten Arbeiten brauchen wir mindestens 150 Millionen M.P., einen Betrag, der nur aufgebracht werden kann, wenn alle Deutschen, nicht nur die, die augenblicklich Kinder zur höheren Schule schicken, mitwirken.

Gediegene Schulkenntnisse sind das einzige Kapital, welches wir unserem Nachwuchs vererben können. Eine gründliche Ausbildung der deutschend Jugend kommt dem gefallenen Deutschland direkt und indirekt wieder zu gute. Wir bitten daher, schnell zu helfen und einen größeren Betrag auf das Konto des Deutschen Privatgymnasiums bei der Deutschen Volksbank, Bydgoszcz oder an die Geschäftsstelle dieses Blattes beizusteuern zu wollen.

2316 Das Kuratorium  
des Deutschen Privatgymnasiums Bydgoszcz.

Preiswert abzugeben:

Schuhlauggatter 600 Durchgäng. Bündgatter 650 Rahmenweite, Bandsäge 700 Rollenverschärf. einfache und automatische Schindelmaschinen, Schmiedefräsmaschinen alles neu in bestem Zustand sofort ab Lager. Anfragen erbitte an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Maschinen“.

2226



Feste Preise unter der Welt-  
parität bei größter Auswahl  
bietet für alle Warenbranchen die

V.

## INTERNATIONALE WIENER MESSE

2.—8. SEPTEMBER 1925

Auskünfte erteilt die  
WIENER MESSE, WIEN, VII.  
sowie die ehrenamt. Vertretungen in:  
Łódź: Finkenstein, Heymann & Co.,  
ulica Krótki 5.  
A.-G für Internationale Trans-  
porte Schenker & Co.,  
Pomorska 21.

**Spargelder**  
verzinsen wir  
bei täglicher Rückzahlung mit 12%  
wöchentl. 20%  
längerer Rückzahlung nach Vereinbarung.  
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,  
A. G.,  
Łódź, Aleje Róż 45/47.

1863

## Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustand. Reparaturen-  
annahme. Mäßige Preise! Reelle Bedienung!

I. D. Dawidowicz  
Betrikauer Straße 19  
im Hof, 2. Eingang, links, 3. Etage.

2294

## J. J. Berger, Aktiengesellschaft

Gegründet 1846. Seifenfabrik Danzig. Fernsprecher 88.

hansseifen



Seifenpulver

Marke „Dreiring“.

Beim Einkauf achtet man stets auf die Schutzmarke.

1991

Schme gefüllt teilen wir allen Be wändten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat um Freitag, den 8. d. Mts. um 2 Uhr nachmittags, meinen liebsten liebten Vater, unsern guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

### Friedrich Wilhelm Flößer

nach kurzem Leben im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Montag, den 6. d. Mts. um 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Słaloma 26 (am Fabritsbahnhof) a. S. auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

2333

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vervollkommenungs-Unterricht  
in Maschine + Schreibmaschine wird Damen nach praktischer Methode erteilt.  
Glowna 88, 2. Et.

2215

Zwei kleine

Harmonium's

vierstimmig zu verkaufen.  
Węgierska 64, bei Instrumentenbauer F. Höhne.

2216

Ein gebrauchter

Flügel

in gutem Zustande preiswert zu verkaufen. Zu erfragen: Magistratstr. 9, 4. Et., 8, 11. Etage.  
Nur vormittags anzutreffen

Aktenschränke  
Schreibmaschinen-Tische  
Schreibtische  
Büro-Tische  
Stühle — Sessel

2840

massiv Eiche, gut und billig!  
Verlangen Sie Prospekt L.

ORGAN-WERKE CARL ERNST HERBST DANZIG.

# CASINO

## „Die Beichte der Treubrüchigen“

Ergreifendes Drama in 6 Akten.

In den Hauptrollen die bezaubernde Natalja Kowanko, Lisienko, Rymski.

Beginn der ersten Vorstellung um 3 Uhr nachmittags, der letzten um 9.30 abends.

2348



Die  
Sensation  
von  
Lodz!

## „Aus dem Schwarzbuch eines Polizeikommissars“

nach  
Conan  
Doyle.  
2335

Die Ausführung des Films kostet 1 Million Dollar!

### „ODEON“

Die Ausführung des Films kostet 1 Million Dollar!

Die zweite und letzte Serie „Die Lieblingsfrau des Kalifen“.

### „In der Nacht vor der Hochzeit“

Menschliche Leidenschaften des Ostens in dem großen exotischen Monumental-drama.

Ausgeführt von der amerikanischen Gesellschaft Robertson-Cole in New York. Romantische Erzählung aus 1000 und einer Nacht. — Die dagewesene Brüder orientalischer Harms und Paläste. — Herrliche Tänze der Bajadere. — Unerreichtes Spiel des bekannten Artists Orla Skinner.

Beginn der Vorstellung um 8 Uhr nachmittags.

2319

Franz Postleb  
Else Postleb geb. Herzig  
Vermählte

Lodz im Juli.

### Volksschullehrer erteilt Nachhilfestunden

Spezialfächer: Polnisch, Deutsch, Mathematik, außer dem Geschichte, Geographie und Latein. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

2219

### Deutsches Mädchen-Real-Gymnasium

mit Handelsfächern von

**A. Rothert**

Auf Grund der behördlichen Verordnung finden Aufnahmeprüfungen am 1. September statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei jeden Montag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr vormittags entgegengenommen.

2237

Der Direktor.

### Kaufmann

mit langjähriger Praxis, mit der Buchführung und sämtlichen Kontorarbeiten bestens vertraut; in Steuer und beiderlei Angelegenheiten gut bewandert. Sprachen: polnisch, deutsch, französisch. Gute Referenzen. Gezwöntig in ungefähriger Stellung, wünscht sich per 15. Oktober zu verbinden. Gest. Angebote unter „B. G.“ an die Geschäftsst. d. Bl.

2308

### Intelligenter Kaufmann

neutraler Staatsangehörigkeit, gewandter deutscher Korrespondent, mit guten französischen Kenntnissen, Kaufmann im Sinne des Wortes reifgewandt, früher selbstständig gewesen, auch Stenographie und Schreibmaschine perfekt beherrschend in ungefähriger Stellung, sucht passende Veränderung per 1. Oktober 1923. Gest. Angebote unter „B. G.“ an die Geschäftsst. d. Bl.

2322

### Intelligentes Fräulein

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird für Kasse und Kontorarbeiten zum baldigen Amtseintritt gefordert. Objekten in beiden Sprachen unter „zuverlässig“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

2332

### Mathematik u. Lat. in.

Bewerbungen mit Zeugnisschriften und curriculum vitas sind an den Direktor in Pabianice Sw. Jana 6 zu richten.

2277

### Einige wichtige Andreher

für die Weberei können sich in der Fabrik von Karl Kröning & So., Karolew, Nowo-Kajnastraße Nr. 5, melden.

2344



M. G. O. „Concordia“  
Lodz.

Dienstag, den 7. August a. c.  
präzise

1/2 Uhr abends Ballotage

8 . . Singstunde

1/10 . . Monatsfeier.

Da wichtigste Angelegenheiten betreffs der bevorstehenden Fahnenweihe zu besprechen sind, werden die Herren Mitglieder auf das dringendste gebeten, sich vollzählig einzufinden.

Der Vorstand.

### Wagenfattler

nur 1. Kraft, beider Landessprachen mächtig, sowie einen 11. Sattlergehilfen stellt sofort ein

L. Hempler,

Fabryka pojazdów, Bydgoszcz. 2387



Vertreter der österreichischen Dynamowerk, Wien,  
Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten

226

Lodz, Wiktoriastraße 210.

Reparaturen von Elektromotoren, Dynamos, Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von Oberschaltern, Installation von elektr. Dicht- u. Kraftanlagen. Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.